



# Dokumentation zum Schulsport- symposium 2013

Teamplayer gesucht:  
**ENGAGIER  
DICH!**  
[www.basketball-bund.de/engagierdich](http://www.basketball-bund.de/engagierdich)



# Inhaltsverzeichnis

Tagungsablauf Schulsportsymposium	03
Grußwort Stefan Raid	04
Grußwort Christoph Linzbach	05
Grußwort Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper	06
<b>Impulsvortrag 1</b> <b>Auswirkungen der Schulreformen auf die</b> <b>(ehrenamtliche) Sportvereinsarbeit!</b>	<b>09</b>
<b>Impulsvortrag 2</b> <b>Basketball und Schule</b>	<b>21</b>
Workshop 1 Leistungssport und Schule: Sichtung, Förderung, Koordination, Modelle	29
Workshop 2 Inklusion im Sportunterricht – Möglichkeiten, Hilfen, Grenzen des Rollstuhlsports	39
Workshop 3 Mitgliedschaftsmodelle: „Von der Schule in den Verein oder der Verein in der Schule?“	57
Workshop 4 Arbeitsfeld Grundschule: Kinder bewegen und begeistern in Ganztage und Kooperation	71
Workshop 5: Wettkampf bindet in der Schule, an die Schule, zum Verein	87
Workshop 6: Schulprojekte im ländlichen Raum	93
Workshop 7: Weiterführende Schulen – Sport & junges Engagement	109
Workshop 8: Lehrerbildung, Qualifizierung, Multiplikatoren	123

# Tagungsablauf Schulsportsymposium



Carl-von-Weinberg-Schule  
Zur Waldau 21  
60529 Frankfurt am Main

11:00–11:30 Uhr	Empfang
11:30–11:45 Uhr	Eröffnung Birte Schaake (Schulsportreferentin im DBB-Jugendausschuss)
	Grußworte Stefan Raid (DBB)
	Christoph Linzbach (BMFSFJ)
	Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (DOSB)
11:45–12:30 Uhr	Impulsreferat 1 Boris Rump (Schulsportreferent im DOSB)
12:30–12:45 Uhr	Impulsreferat 2 Prof. Lothar Bösing (DBB-Vizepräsident für Bildung und Sportentwicklung)
12:45–13:15 Uhr	Mittagspause
13:15–14:45 Uhr	Workshopphase I
14:45–15:00 Uhr	Kaffeepause
15:00–16:30 Uhr	Workshopphase II
16:30–16:45 Uhr	Kaffeepause
16:45–18:00 Uhr	Abschlusspodium im Plenum



Foto: DBB

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Basketballfreundinnen und  
Basketballfreunde,**

im Mai 2013 hat der Deutsche Basketball Bund erstmals zu einem Schulsportsymposium nach Frankfurt am Main geladen. Dank der Vielzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen von Sport, Bildung und Politik sind von dieser Veranstaltung viele wertvolle Impulse ausgegangen.

Der DBB hat frühzeitig erkannt, wie wichtig es ist, in der Schule anzusetzen und dort Spielerinnen und Spieler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer für unsere Sportart zu gewinnen. In der Vergangenheit haben wir bereits viele Projekte und Maßnahmen erfolgreich umgesetzt und freuen uns daher sehr, nun mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Pilotprojekt zur Engagementförderung auflegen zu können.

Die Stärkung und Motivation von ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren ist gerade im Bereich Schule und Jugend von immenser Bedeutung. So ist es unser gemeinsames Ziel, durch das Ehrenamts-Projekt zum Einen bereits ehren-

amtlich engagierte Menschen im Basketball für das Thema Ehrenamtsförderung als eigenständige Aufgabe zu sensibilisieren, sowie sie zum Anderen zu beraten und qualifizieren, wie sie neue ehrenamtlich Engagierte für den Sport finden können. Der Schule kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu: Sie ist für uns nicht nur Quelle für junge Basketballerinnen und Basketballer, sondern auch für junge engagierte Menschen.

„  
**Die Stärkung  
und Motivation  
von ehrenamtlichen  
Akteurinnen und  
Akteuren ist  
gerade im Bereich  
Schule und Jugend  
von immenser  
Bedeutung.**  
“

Das Schulsportsymposium in Frankfurt hat uns auch in dieser Hinsicht durch spannende Vorträge und engagierte Diskussionen hierzu viele weitere Denkanstöße gegeben.

Ich freue mich sehr, Ihnen die wichtigsten Inhalte heute in Form dieser Dokumentation vorlegen zu können. Mein Dank gilt zu nächst einmal Ihnen allen, die Sie das Schulsportsymposium mit Ihren Präsentationen und Wortbeiträgen mitgestaltet haben.

Ausdrücklich bedanke ich mich bei Herrn Linzbach vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und bei Frau Prof. Dr. Doll-Tepper, Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung vom DOSB für Ihre Unterstützung und Ihre Teilnahme am Schulsportsymposium. Ebenso danke ich der Schulleitung und Herrn Kuhn, dass wir mit dem Schulsportsymposium in der Eliteschule des Sports, der Carl-von-Weinberg-Schule, zu Gast sein durften.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Dokumentation und freue mich schon jetzt darauf, bei unseren nächsten Treffen mit Ihnen weiter über dieses spannende Thema diskutieren zu können.

Viele Grüße,

**Stefan Raid**  
DBB-Vizepräsident



Foto: fr focus media; Frank-Michael Arndt

**Sehr geehrte Frau Prof. Doll-Tepper, sehr geehrter Herr Raid, sehr geehrter Herr Prof. Bösing, sehr geehrte Damen und Herren,**

ich freue mich, dass ich heute die Gelegenheit habe, Sie hier anlässlich des Schulsportsymposiums begrüßen zu dürfen.

Der Deutsche Basketballbund hat mich eingeladen, weil das Bundesfamilienministerium den DBB beim Aufbau von Beratungs- und Qualifizierungsstrukturen durch Ehrenamtsberaterinnen und -berater finanziell unterstützt. Gerne will ich versuchen, dieses Projekt in den Kontext aktueller Herausforderungen einzuordnen.

Die Bedeutung des Sports für die Freiwilligenarbeit und das ehrenamtliche Engagement ist nach wie vor ungebrochen.

In Deutschland gibt es insgesamt rund 600.000 Vereine, allein im Sport 91.000. Hier sind Menschen mit unterschiedlichen Motivlagen freizeit- und Breitensportlich oder wettkampforientiert unterwegs.

In keinem anderen Betätigungsfeld sind die Deutschen so aktiv wie im Sport. Etwa 42 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren betei-

ligen sich gemeinschaftlich an sportlichen Aktivitäten, sind z.B. Mitglied in einem Sportverein.

Von den 23 Millionen Ehrenamtlichen in Deutschland ist fast jeder Dritte im Sport tätig und wie in kaum einem anderen gesellschaftlichen Bereich von dieser Größenordnung und Bedeutung liegt beim Sport der Bestand der Vereine und Verbände in der Hand von freiwillig und ehrenamtlich Engagierten.

„  
**Die Bedeutung des Sports für die Freiwilligenarbeit und das ehrenamtliche Engagement ist nach wie vor ungebrochen.**  
“

Man sieht, möchte man Menschen für ein ehrenamtliches Engagement gewinnen, sind Sportvereine und -verbände hierfür der ideale Ort.

Das Vereinswesen ist das Rückgrat des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland und die Sportvereine mit ihren Aktiven und freiwillig Engagierten sind ein wichtiger Teil davon.

Es ist von herausragender gesellschaftlicher Bedeutung und muss uns deshalb ein gemeinsames An-

liegen sein, die ehrenamtlichen Strukturen im Sport nachhaltig zu fördern und zu verbessern.

Dazu gehört selbstverständlich auch die Kooperation zwischen Vereinen und Schulen. Erfolgreicher Vereins-sport und erfolgreicher Schulsport müssen heute zusammen gedacht und aufgestellt werden. Ich begrüße sehr, dass das Thema Schule in dem Projekt Berücksichtigung findet.

Das Projekt des DBB adressiert mit dem Aufbau von Beratungs- und Qualifizierungsstrukturen durch Ehrenamtsberaterinnen und -berater auf lokaler Ebene eine Reihe weiterer zentraler Herausforderungen im Feld des bürgerschaftlichen Engagements.

Die Frage der Nachwuchsgewinnung gehört dazu. Hier denken wir zunächst an junge Menschen, an Schülerinnen und Schüler. Das ist auch richtig. Menschen, die vor oder bereits in ihrer nachberuflichen Lebensphase stehen, müssen wir ebenfalls ins Auge fassen, wenn es um die Gewinnung von Nachwuchs in Leitungsfunktionen in Vereinen und Verbänden geht.

Das Thema Qualifizierung bewegt viele Akteure im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements; nicht nur im Sport sondern auch darüber hinaus. Ich rege deshalb gerne den Blick über den Tellerrand an. Wir arbeiten mit dem DOSB und mit Organisationen aus dem Sozialbereich projektorientiert zusammen. Das muss aus meiner Sicht früher oder später zusammengeführt werden. Was wir Sektor übergreifend brauchen, sind Qualifizierungsangebote, auf die alle zugreifen können.

In der nächsten Legislaturperiode würde ich gerne alle Akteure zu diesem Thema an einen Tisch

„  
**Wir brauchen den Beitrag des Sports, der Sportvereine und seiner freiwilligen und ehrenamtlichen Mitglieder für ein gelingendes Zusammenleben aller Altersgruppen und Menschen jeder Herkunft ...**  
“

holen und die Erfahrungen aus den Projekten, insbesondere auch aus dem Projekt des Deutschen Basketball Bundes, auswerten und die Frage aufwerfen, was uns übergreifend nutzen kann.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels prägen schon heute das Leben der Menschen. Wir leben in einer Gesellschaft des langen Lebens mit wachsenden Aufgaben für die Gemeinschaft und vielen Chancen aber auch steigenden Anforderungen an jeden Einzelnen von uns. Wir brauchen den Beitrag des Sports, der Sportvereine und seiner freiwilligen und ehrenamtlichen Mitglieder für ein gelingendes Zusammenleben aller Altersgruppen

und Menschen jeder Herkunft und für die Ausgestaltung einer aktiven Bürgergesellschaft.

Wir arbeiten in Vorbereitung der nächsten Legislaturperiode an einem Konzept für eine Sorgende Gemeinschaft, eine „caring community“, die auf Teilhabe, Partizipation und auf Mitverantwortung aller Bürgerinnen und Bürger im Quartier/der Kommune/dem Wohnviertel abzielt. Ohne den Sport wird sich ein solches Vorhaben nicht realisieren lassen.

Auch in dieser Hinsicht freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Basketball Bund und wünsche uns allen, insbesondere dem dynamischen Projektteam um Herrn Brenscheidt und Herrn Brentjes, viel Erfolg für das gemeinsame Vorhaben.

**Ministerialdirigent Christoph Linzbach**  
Unterabteilungsleiter im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

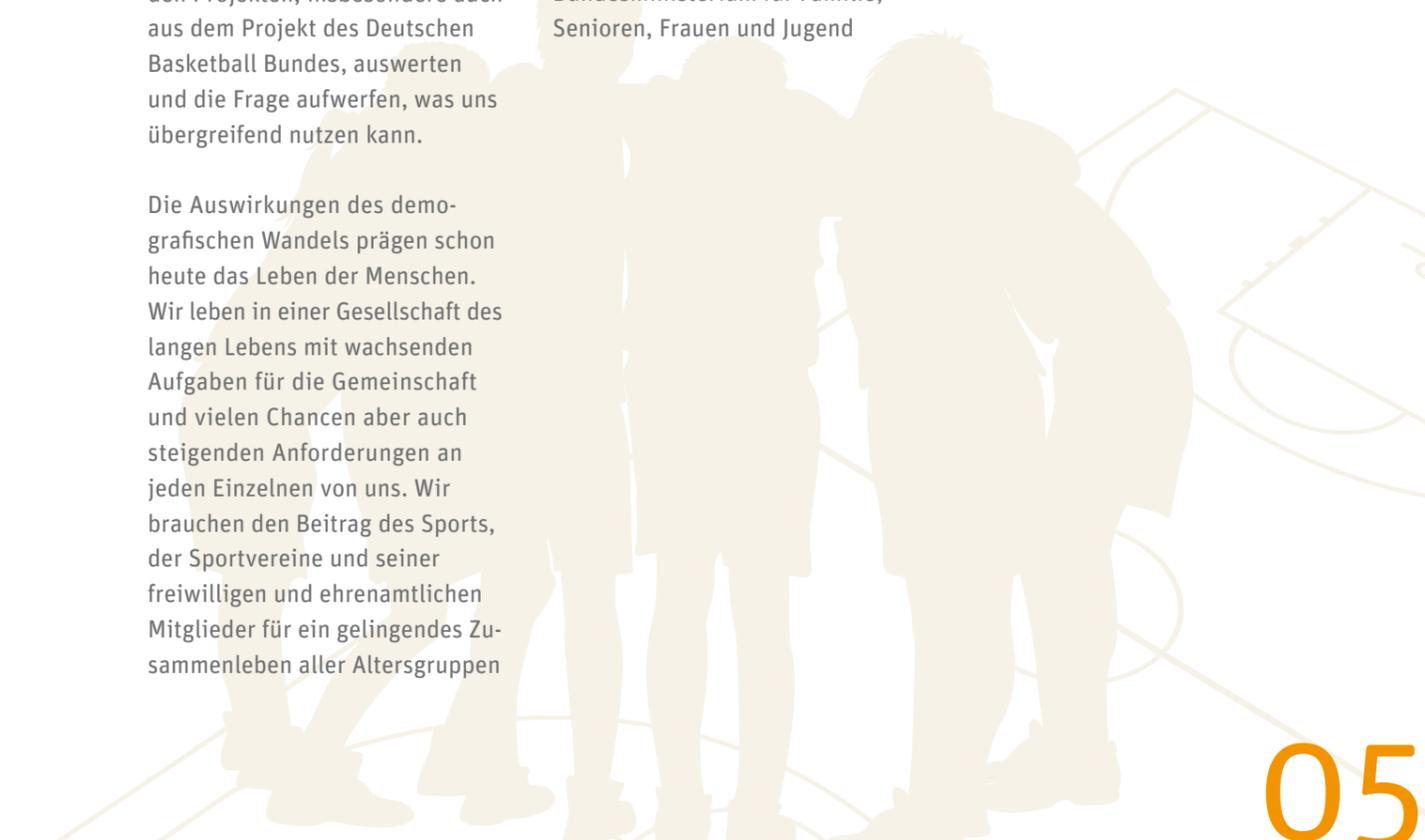




Foto: DOSB

**Lieber Professor Bösing, lieber Herr Raid, lieber Herr Linzbach, lieber Herr Kuhn, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,**

zuallererst möchte ich Ihnen allen herzliche Grüße des DOSB-Präsidiums und besonders von Ingo Weiss ausrichten, der es sehr bedauert heute nicht persönlich hier sein zu können. Ich habe ihm versprochen alle Inhalte der Veranstaltung aufzunehmen und im Nachgang ausführlich zu berichten.

Mein Dank gilt dem Deutschen Basketball Bund für die Einladung, der ich selbstverständlich sehr gerne nachgekommen bin. Als Dachorganisation des organisierten Sports ist es eine zentrale Aufgabe des DOSB, sich mit den Mitgliedsverbänden über gesellschaftspolitische Veränderungsprozesse auszutauschen und Lösungsansätze zu erarbeiten. Dies gilt ganz besonders für den heutigen Tag und die so wichtige Themenstellung. Die Verbindung von schulischer Ausbildung, außerunterrichtlicher Sportvereinsaktivität und freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement gehört im Sport zweifellos zu den großen Herausforderungen der jüngsten Vereinsentwicklung. Vor diesem Hintergrund begrüße ich es sehr, dass der Deutsche

Basketball Bund seine Bemühungen und Maßnahmen im Arbeitsbereich Sport und Schule ausweitet und zukünftig auch die Zielgruppe der ehrenamtlich und freiwillig Engagierten im Basketballsport stärker in den Blick nimmt. Mein besonderer Dank gilt dabei auch dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Projektförderung und die Unterstützung des organisierten Sports.

”  
**Um das traditionelle und weltweit einmalige Sportvereinssystem zu sichern müssen wir alles dafür tun, die Sportvereinsangebote zu erhalten und bestmöglich in den Schulalltag einzubinden.**  
 “

Lassen Sie mich zur Thematik einige kurze Gedanken voranstellen: Der Umbau des Schulsystems mit Unterrichtszeiten bis in den späten Nachmittag verschärft für die Sportverbände- und -vereine zunehmend die Herausforderungen im „Verteilungskampf“ um die immer knapper werdenden Zeit-

ressourcen. Es steht außer Frage, dass die flächendeckende Einrichtung von Ganztagschulen sowie die Gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) das für den „klassischen“ Vereinssport vorhandene Zeitbudget von Schülerinnen und Schülern nachhaltig reduziert. Der organisierte Sport und speziell die Sportvereine sind gefordert, sich auf diese Veränderungen einzustellen.

Dass dieser Weg kein einfacher ist und viele Hindernisse überwunden werden müssen, zeigt ein Blick in die tägliche Sportpraxis. Während große und professionelle Vereine die neuen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung nutzen, blicken kleinere Sportvereine skeptisch bis verängstigt auf die weiterhin oft unüberschaubaren Veränderungen. Schwierig ist es häufig für Sportvereine in ländlichen Regionen, da zentrale Schulorte lange Fahrtwege bedeuten und die Jugendlichen immer weniger Gelegenheit zum Vereinstraining haben. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird sich dieser Trend fortsetzen, da weitere Schulschließungen und eine Zentralisierung von Standorten zu erwarten sind.

Um das traditionelle und weltweit einmalige Sportvereinssystem zu sichern müssen wir alles dafür tun, die Sportvereinsangebote zu erhalten und bestmöglich in den Schulalltag einzubinden. Dazu ist es notwendig neue Kooperationsformen zu entwickeln und ein darauf angepasstes Selbstverständnis in den Vereinen und Schulen zu schaffen.

Viele Landes- und Fachverbände haben sich bereits auf den Weg

gemacht, eigene Konzepte und Ideen zu entwickeln, um die Aufgaben positiv zu gestalten – so auch der Deutsche Basketball Bund. Ich bin sicher, dass die Ziele, die mit dem aktuellen Pilotprojekt verbunden sind bestmöglich in den regionalen Strukturen umgesetzt werden. Die gewählte Idee, den aktuellen Herausforderungen durch den Aufbau von Beratungs- und Qualifizierungsstrukturen für Engagierte in den Landesverbänden zu begegnen, ist eine vorbildliche Maßnahme neue Zielgruppen anzusprechen und Angebote für den Basketballsport zu schaffen. Denn gerade die Qualität des Vereinssports hängt davon ab, ob es gelingt gut ausgebildete Menschen für das Ehrenamt und freiwillige Engagement zu gewinnen. Diese Engagierten sind eine der wichtigsten Säulen unseres Sportsystems. Ich hoffe sehr, dass die Initiative von den Engagierten in den Basketballvereinen sowie auch in den Schulen angenommen wird.

Ein weiteres bedeutendes Thema im Kontext der Schule ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bzw. das Thema „Inklusion im Sportunterricht“. Beim Studieren des heutigen Programms habe ich mich sehr gefreut zu lesen, dass sich ein Arbeitskreis am Nachmittag auch explizit mit diesem Thema auseinandersetzen wird. Wer mich kennt, weiß, dass mir die Bearbeitung der Fragestellung besonders am Herzen liegt. In meiner beruflichen Lehrtätigkeit an der FU Berlin habe ich viele Jahre die Basketballausbildung geleitet und konnte dabei das Rollstuhlbasketballspiel in die

Kurse integrierten. Aus meiner Sicht steht der organisierte Sport auch an dieser Stelle vor einer großen Herausforderung, und wir sind alle in der Pflicht, Lösungswege für die Praxis zu erarbeiten. Zusammen mit den Behindertensportverbänden hat der DOSB im Januar ein gemeinsames Informationspapier „Bewegung leben – Inklusion leben“ veröffentlicht, das dazu Mut machen soll.

Nun wünsche ich dem Kongress ein gutes Gelingen und danke dem DBB – insbesondere Tim Brentjes – schon einmal vorab für die Organisation und Durchführung. Ich wünsche uns allen gute und anregende Gespräche und vor allen Dingen neue Impulse für Ihre/unsere Arbeit.

**Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper**  
 DOSB Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung



# Impulsvortrag 1



Lothar Bösing,  
Gudrun Doll-Tepper,  
Stefan Raid



Boris Rump,  
Stefan Raid

## Auswirkungen der Schulreformen auf die (ehrenamtliche) Sportvereinsarbeit!

Was wissen wir? Wo gibt es Handlungsbedarf?

Schulsportsymposium DBB; Frankfurt 5. Mai 2013

Boris Rump (DOSB Referent)



## Schulsportsymposium DBB 5. Mai 2013

### Gliederung:

- | 1. Schulpolitische Entwicklung in Deutschland
- | 2. Wissenschaftliche Studienergebnisse zu sportrelevanten Fragestellungen
- | 3. Bedeutung der Forschungsergebnisse für den organisierten Sport
- | 4. Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport



### Schulpolitische Entwicklung in Deutschland

- | PISA-Studie 2001
- | Gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8); Einführung ab 2001 (Saarland)
- | Ganztagschule: IZBB Programm der Bundesregierung 2003-2009 (4 Mrd. €)
- | Begleitprogramm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ mit 4 Mio. € bis 2014
- | Begleitforschung „StEG“ mit 6 Mio. € bis 2015 (Vgl. BMBF 2012)

Traditionelle Halbtagschule

Schule	Mittag	Hausaufgaben	Freizeit (Häuslicher Kontext)
			Freizeit (Aktivität im Verein)

Ganztagschule

Schule	Mittag	Freizeitangebote	Freizeit (Häuslicher Kontext)
		Hausaufgaben	Freizeit (Aktivität im Verein)

Uhrzeit 12:00 16:00

(Vgl. Thieme 2011)

Bundesländer	SPZ	Ganztagsstellen
<b>Deutschland</b>	<b>15.349</b>	<b>2.317.928</b>
Thüringen	702	82.208
Schleswig-Holstein	478	61.229
Sachsen-Anhalt	218	35.659
Sachsen	1.432	231.347
Saarland	289	20.693
Rheinland-Pfalz	1.021	87.628
Nordrhein-Westfalen	4.192	620.026
Niedersachsen	1.311	265.674
Mecklenburg-Vorpommern	239	47.757
Hessen	788	210.649
Hamburg	215	82.466
Bremen	65	15.564
Brandenburg	475	89.115
Berlin	657	148.266
Bayern	2.090	138.103
Baden-Württemberg	1.177	181.544

© BMBF / ganztagschulen.org

### Ausbau der Ganztagschulen

- | Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) von 2003
- | Intensiver Ausbau der Ganztagschulen bundesweit
- | Drei Formen: Voll gebundene, teilweise gebundene, offene Ganztagschulen
- | **15.349** Schulen mit Ganztagsschulbetrieb = **54,3%** aller Schulen
- | Zuwachs seit 2003 um 200%!
- | Prognose: Im Jahr 2015/16 werden **20.000 schulische Verwaltungseinheiten Ganztagsangebote** bereitstellen (Rund 7 von 10 Schulen)!

Vergleich Ganztagschulausbau und Teilnahme der Schüler/-innen:  
 Diskrepanz zwischen institutionellen Angebot und Inanspruchnahme:  
➡ **2,3 Mio. Schüler/innen** nutzen die Angebote = **30,6%** aller Schüler/innen

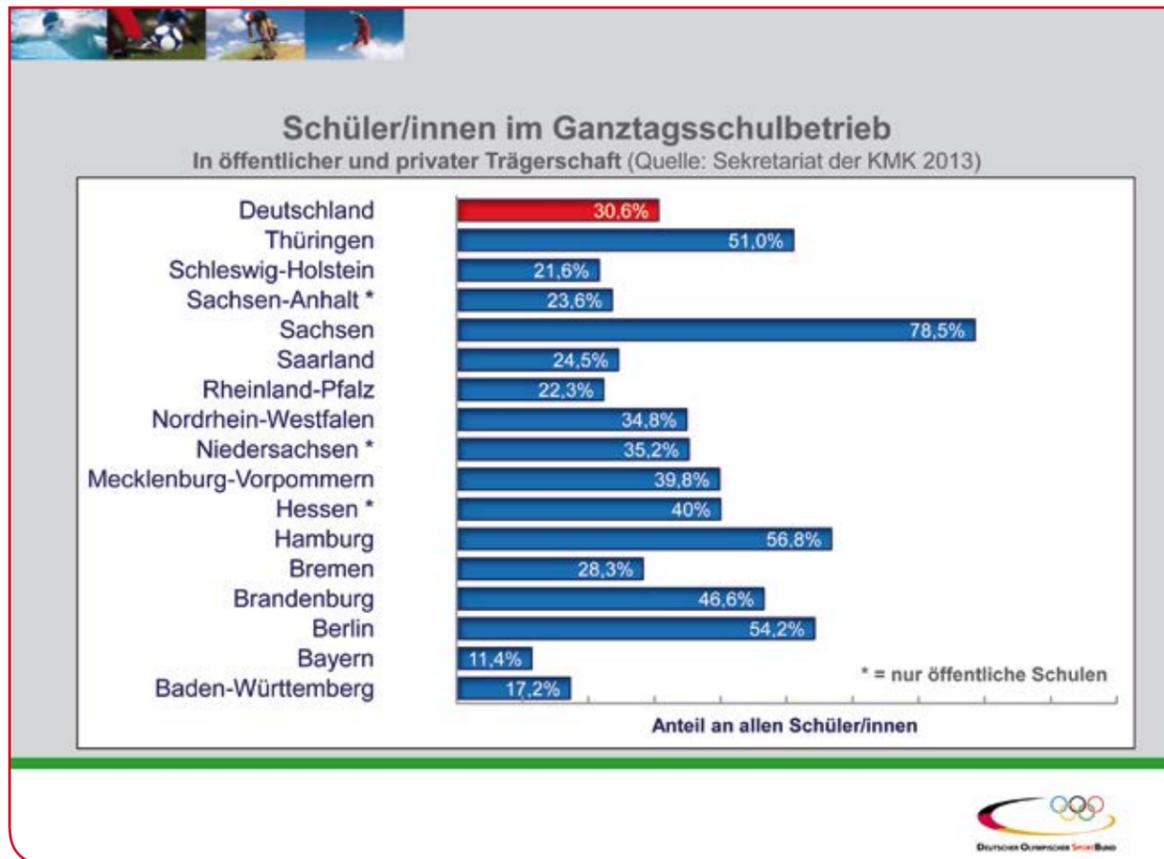
(Vgl. KMK 2013; Bertelsmann Stiftung 2012)

### Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb

In öffentlicher und privater Trägerschaft (Quelle: Sekretariat der KMK 2013)

Bundesländer	Anteil an allen Verwaltungseinheiten
Deutschland	54,3%
Thüringen	77,2%
Schleswig-Holstein	53,6%
Sachsen-Anhalt *	25,8%
Sachsen	96,7%
Saarland	94,4%
Rheinland-Pfalz	65,7%
Nordrhein-Westfalen	71,3%
Niedersachsen *	45,6%
Mecklenburg-Vorpommern	42%
Hessen *	46,4%
Hamburg	52,6%
Bremen	35,5%
Brandenburg	56,1%
Berlin	86,6%
Bayern	46,1%
Baden-Württemberg	28,6%

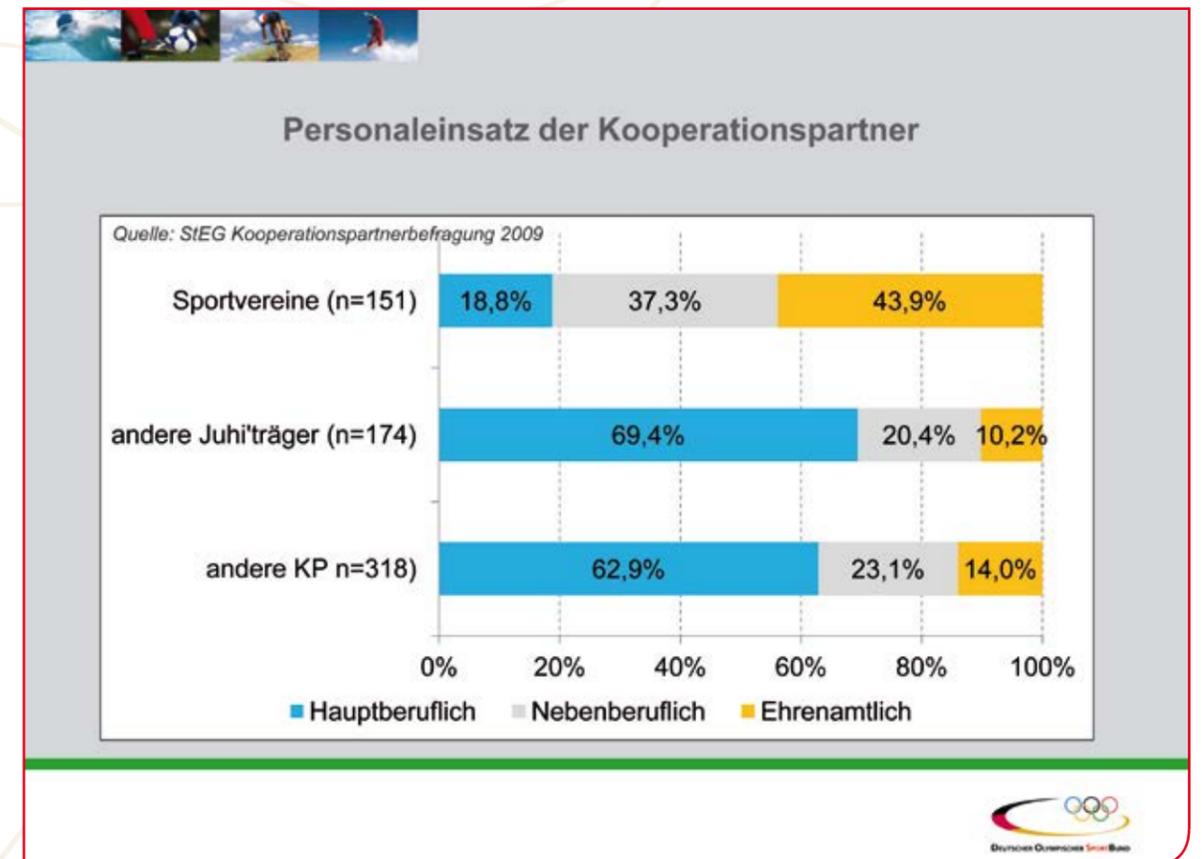
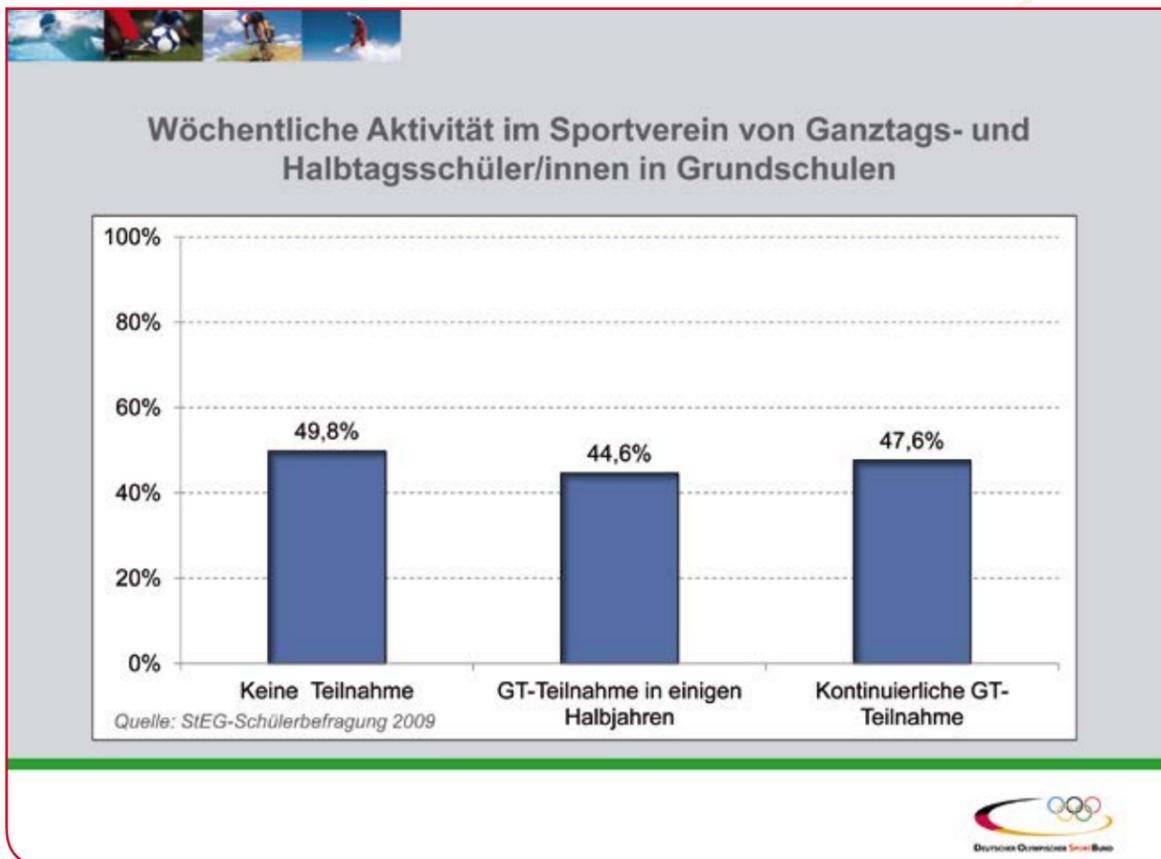
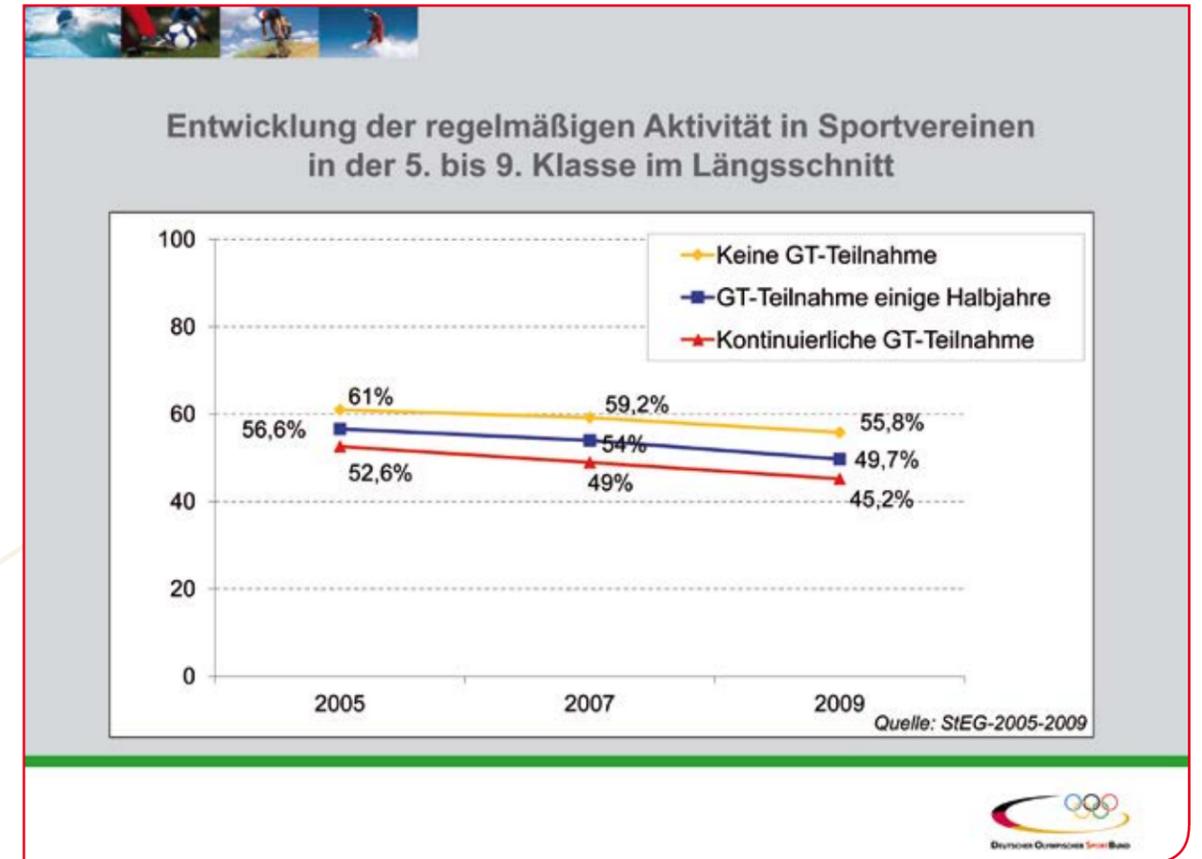
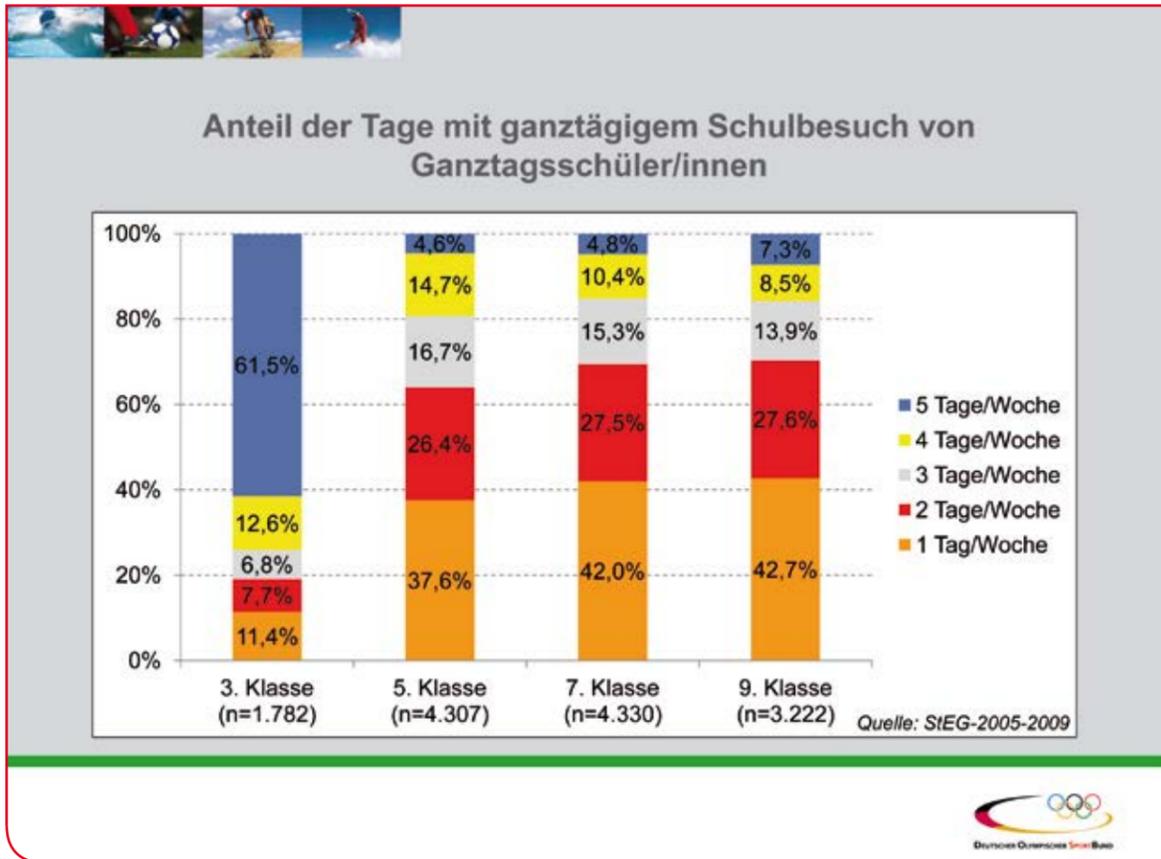
\* = nur öffentliche Schulen



- ### G8 - als weitere Form der Ganztagschule
- I Zunahme des Leistungsdrucks und der zeitlichen Beanspruchung durch Schule
  - I Heftige Kritik seitens der Elternverbände, Jugendorganisationen, Sportverbände
  - I Rückgang der Teilnahme an breiten- und leistungsorientierten Trainings- und Wettkampfprogrammen und ehrenamtlichen Aktivitäten
  - I Befürchtung: Die Verkürzung der Mittelstufenzeit führt zu einem Rückgang von Vereinsmitgliedschaften und Vereinssport
  - I Forderung: Rückkehr zur sechsjährigen Mittelstufe und einer flexibleren Oberstufe
  - I Erste empirische Untersuchungen in Hessen (Doppeljahrgang)
  - I Entwicklung aktuell nur bedingt absehbar !
- 

- ### Erstes Fazit
- I Aufbau, Organisation und Ausgestaltung von Ganztagsangeboten ist die zentrale Schulentwicklungsaufgabe der Zukunft
  - I Entwicklungsprozess ist bundesweit fortgeschritten, aber noch lange nicht abgeschlossen
  - I Offene Ganztagsangebote überwiegen (Unterricht am Vormittag)
  - I Teilnahme ist freiwillig, jedoch mind. für ein Schulhalbjahr zu erklären
  - I Befürchtete Auswirkungen der Reformen auf Schule und Verein
1. Zeitliche Konkurrenz
  2. Inhaltliche Konkurrenz
  3. Konkurrenz um Orte und Zeiten
  4. Kooperationsperspektive
- 
- (Vgl. KMK 2013; Bertelsmann Stiftung 2012)
- 

- ### Wissenschaftliche Studienergebnisse
- I Universitäten Marburg, Jena und Braunschweig (2010):  
→ Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule (**StuBBS**)
  - I Deutsches Jugendinstitut (DJI) / Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) / Universität Dortmund (2011):  
→ Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (**StEG**)
  - I LSB Niedersachsen / Universität Duisburg Essen / Willibald Gebhardt Institut (2012):  
→ Evaluation von Bewegungs-, Spiel und Sportangeboten an offenen Ganztagschulen
  - I Deutsches Jugendinstitut (DJI) / Bertelsmann Stiftung (2012):  
→ Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft?
  - I LSB Rheinland-Pfalz / Ministerium / Uni Koblenz (2012)  
→ Ganztagschule und Sportvereine in Rheinland-Pfalz
  - I DOSB / Bundesinstitut Sportwissenschaft / DSHS Köln (2012):  
→ Sportentwicklungsbericht (**SEB**) - Themenschwerpunkt Sport und Schule
-





### Einbindung der Kooperationspartner in Schulgremien

Wir	Sportvereine, Sportverbände (n=160)	Andere Träger der Jugendhilfe (n=178)	Andere KP (n=258)
... sind in der Schulkonferenz vertreten	4,3%	23,7%	8,5%
... sind in der Lehrerkonferenz vertreten	5,0%	25,6%	7,8%
... sind im Gremium zum GT vertreten	5,8%	22,5%	12,4%
... arbeiten an der Ganztagschulkonzeption mit	13,8%	27,0%	12,5%

Quelle: StEG Kooperationspartnerbefragung 2009




### Evaluation Offener Ganztag in Niedersachsen

- I Teilnahmequote Offener Ganztag in Niedersachsen liegt bei **38,4%**
- I Teilnahmequoten in Grundschulen signifikant höher als in weiterführenden Schulen (geringste Teilnahme an Gymnasien mit **19,2%**)
- I **97,5%** der offenen Ganztagschulen bieten Sportangebote an (NRW = 98%)
- I **32,3%** aller Ganztagsangebote sind Sportangebote (NRW = 30,1%)
- I **65,1%** der Schulen kooperieren mit mindestens einem Sportverein
- I Zu **78,8%** liegt die Trägerschaft bei der Schule (nur **1,1%** beim Sportverein)
- I Angebote im Bereich Grundschule/Förderschule häufig sportartenübergreifend
- I Angebote im Bereich Sekundarstufe sind eher sportartspezifisch (**80%**)
- I Sportvereine sind zu **39,4%** Vertragspartner (**34,8%** sind Freiberufler/-innen)
- I **39,2%** der Angebote werden von Ü-Leiter/-innen durchgeführt
- I Zufriedenheit der Schulen liegt bei **74,2%**

Quelle: Ganztagschulbefragung Niedersachsen 2011/12




### Fazit StEG

- I Schüler/innen in Ganztagschulen haben einen geringeren Organisationsgrad
- I Dropout-Quote ist bei Schüler/innen der Klassen 5 bis 9 unabhängig von der Schulform
- I Ganztagschüler/-innen (Sek.I) nehmen häufiger an Sportaktivitäten teil
- I Schüler/-innen, die Sportaktivitäten nur im Rahmen der GT-Angebote wahrnehmen, kommen i.d.R. aus sozial schwachen Familien
- I **Geringe Präsenz von Sportvereinen in Schulgremien**
- I **Übungsleiter und Trainer arbeiten meist ehrenamtlich in Ganztagschulen**
- I **Selbstverständnis kooperierender Sportvereine: Freizeitgestaltung und Talentsichtung/-förderung, nicht: Bildungsakteure**
- I **Widerspruch zwischen Erwartung der Schulen (langfristige und verlässliche Kooperationen etc.) und Möglichkeiten des Vereins (ehrenamtliche ÜL etc.)**
- I **Sportangebote der Vereine sind kein Ersatz für schulischen Sportunterricht**




### Evaluation Offener Ganztag in Niedersachsen

- I **30%** der Sportangebote sind aus dem Bereich Ballsport (quer über alle Schulformen)
- I Davon:
  - 51% Fußball
  - 20% Allg. Ballspiele (v.a. Kleine Spiele)
  - 10,8% Handball
  - 8% Basketball**
  - 3,9% Volleyball
- I **48%** der Basketballangebote in der Sek.1/Gymnasium (davon 35,7% Jungen- bzw. Mädchenangebote)
- I **52%** der Basketballangebote in der Grundschule (davon 13% Jungen-bzw. Mädchenangebote)



Quelle: Ganztagschulbefragung Niedersachsen 2011/12 (interne Berechnung)



### Notwendigkeiten und Handlungsbedarf

- | Selbstverständnis für den „Sportverein als Bildungspartner“ entwickeln (Perspektive nach innen/außen)
- | Vernetzung der Sportvereine im Ganzttag – Sportlehrkräfte, Fachkräfte und Übungsleiter als Partner
- | Qualifizierung von Sportlehrkräften, Fachkräften und Übungsleitern vor Ort
- | Ausbau der Zusammenarbeit von Sportvereinen und Ganzttagsschulen (neue Kooperationsmodelle, Mitgliedschaftsmodelle)
- | Entwicklung ganztagsbezogener Sportartenkonzepte für Fachverbände
- | Ausbau regionaler Beratungsstrukturen
- | Teilhabe des Sports an regionalen Bildungskonferenzen
- | Wissenschaftliche Evaluation und Studienergebnisse auswerten/prüfen
- | Aufbau einer Bildungsberichterstattung zum Sport im Ganzttag



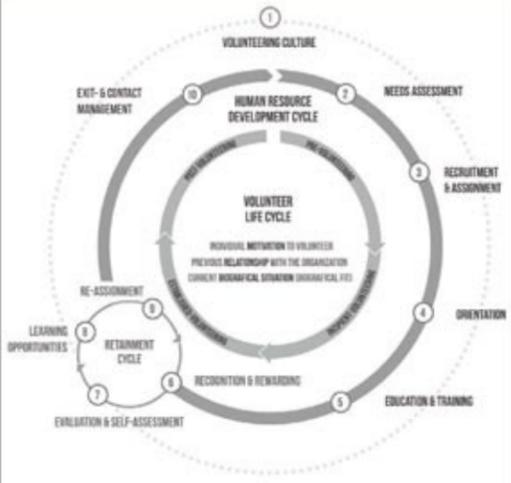
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !




Kontakt:  
[rump@dosb.de](mailto:rump@dosb.de)



### Ehrenamt und Freiwilliges Engagement im Sport

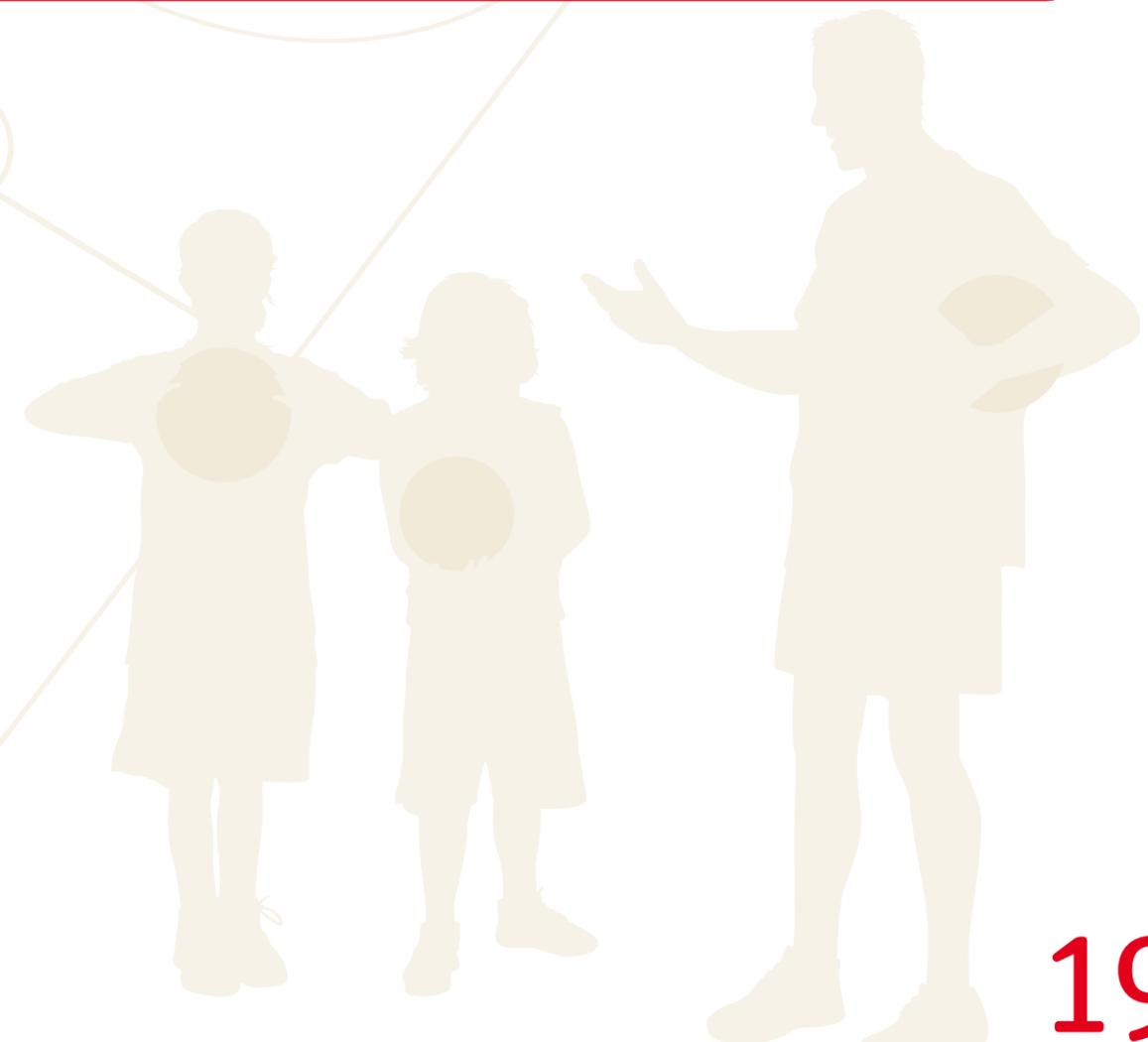




DOSB | Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport

Quelle: DOSB Führungsakademie 2012  
Training 4 Volunteers Projekt: [www.t4v.eu](http://www.t4v.eu)

[www.ehrenamt-im-sport.de](http://www.ehrenamt-im-sport.de)  
[www.dosb.de/newsletter](http://www.dosb.de/newsletter) → (EiS-News)



Bundespräsident Joachim Gauck, Schirmherr des DOSB

## DOSB-BROSCHÜRE ZUM EHRENAMT IM SPORT!

Der DOSB hat eine Broschüre veröffentlicht, die die Bedeutung von Ehrenamt und freiwilligem Engagement für den organisierten Sport sowie die Gesellschaft aufzeigt.

Die Broschüre verdeutlicht die Bedeutung der unzähligen freiwilligen Leistungen im Sport und wirbt für eine Beteiligung bzw. Unterstützung der Initiativen. Sie ist besonders für die Sportverbände und Sportvereine ein nützliches Instrument für die Kommunikation und Außendarstellung.

Mehr als 8,75 Mio. Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich und freiwillig in deutschen Sportvereinen. Davon 1,75 Mio. in Aufgaben und Funktionen (also als Übungsleiter/in, Trainer/in und Vorstandsmitglied) und über 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helferinnen und Helfer. Damit ist der Vereinssport unter dem Dach des DOSB einer der größten Akteure der Zivilgesellschaft.

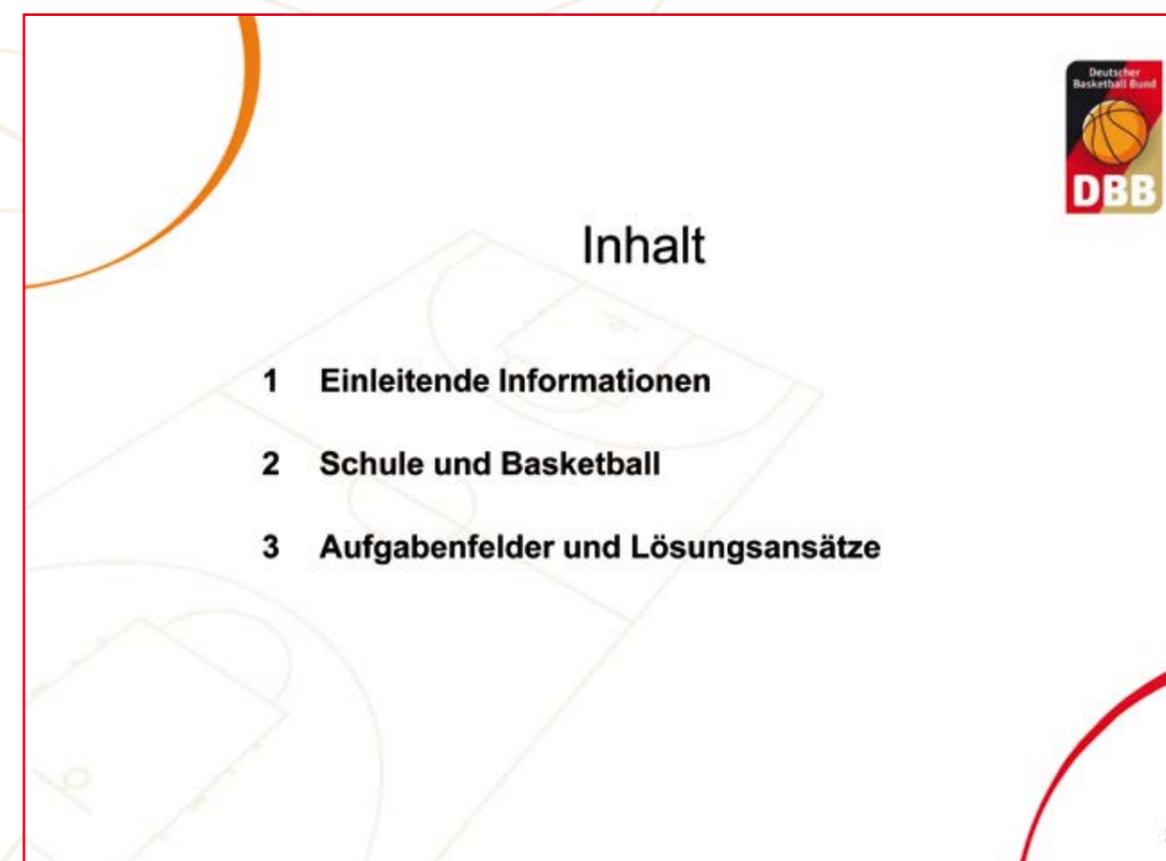
Allerdings zeigt der aktuelle DOSB-Sportentwicklungsbericht 2011/2012 deutlich auf, dass Sportvereine zunehmend unter Druck geraten, freiwillig und ehrenamtlich Engagierte für die Vereinsarbeit zu finden. So geben mittlerweile 12,4 Prozent der Sportvereine an, dass die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern ein existenzielles Problem für den eigenen Sportverein darstellt.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist es für den organisierten Sport von hoher Bedeutung, neue Wege in der Engagementförderung zu gehen. DOSB, Sportverbände und nicht zuletzt die Sportvereine sind gefordert, die Wünsche und Anforderungen der Engagierten stärker zu berücksichtigen.

Die Broschüre kann als Druckexemplar – auch in größerer Stückzahl – beim DOSB kostenfrei (zzgl. Portokosten) bestellt werden.

Ansprechpartnerin: Gudrun Cezanne  
E-Mail: [cezanne@dosb.de](mailto:cezanne@dosb.de) | Telefon: 069 6700-324

## Impulsvortrag 2





## Einleitende Informationen

- Weltweit spielen 450 Millionen Menschen Basketball (zum Vergleich: Handball 12 Millionen)
- Europa ist spielstärkster Kontinent
- DBB hat 191.00 Mitglieder
- Basketball ist eine „junge“ Sportart
- Demographischer Wandel

1 Einleitende Informationen
3



## Schulsport Basketball



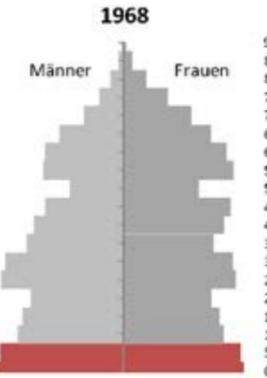
- alle Kinder werden erreicht
- beliebteste Schulsportart

2 Schule und Basketball
5

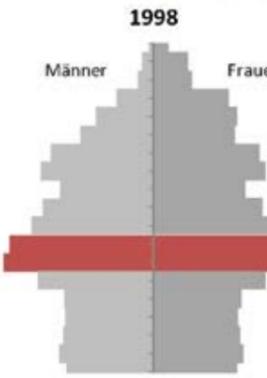


## Demographischer Wandel

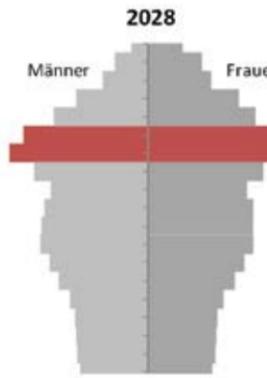
**1968**



**1998**



**2028**



1 Einleitende Informationen
4



## Sportarten im Schulsport

Sportart	Anteil (%)
Kleine Spielspiele	69,0%
Basketball	66,3%
Volleyball	65,4%
Turnen	61,3%
Fußball	59,8%
Leichtathletik	57,8%
Gymnastik und Fitness	36,4%
Handball	32,8%
Hockey	31,2%
Badminton	30,3%
Schwimmen	24,7%
Klettern	19,9%
Tanzen	18,2%
Entspannungsübungen	16,2%
Tischtennis	13,3%
Sonstiges	9,9%
Football/Flag-Football	8,0%
Akrobatik	6,8%
Kampfsport	6,4%
Baseball	6,0%
Tennis	3,5%
Inline-Skaten	1,4%

DOSB: SPRINT-Studie 2006, 123
2 Schule und Basketball

6

## Schulsport Basketball




- beliebteste Schulsportart
- dynamisches Spiel
- hohe Intensität
- hohe Attraktivität
- methodisch variables Spiel
- persönlichkeitsbildende Funktion
- integrative Funktion
- inklusive Funktion

2 Schule und Basketball 7

## Lehreraus- und -fortbildung




- immer weniger Praxisanteil
- fachfremde Lehrkräfte
- vermehrt exemplarisches Lernen
- immer weniger staatliche Mittel für Fortbildungen

- Fortbildungsangebote
- Stundenbilder
- Lehrmaterialien
- Schulsport-Datenbank

3 Problemfelder und Lösungsansätze 9

## 3on3-Basketball



- 1. Olympische Jugendspiele 2010
- FIBA 3on3
- DBB 3on3
- Stundenbilder
- Zeit- und Materialplanung
- Entwickelt von Trainer/inne/n und Lehrer/inne/n
- Pilotprojekte in Sachsen und Bayern



2 Schule und Basketball 8

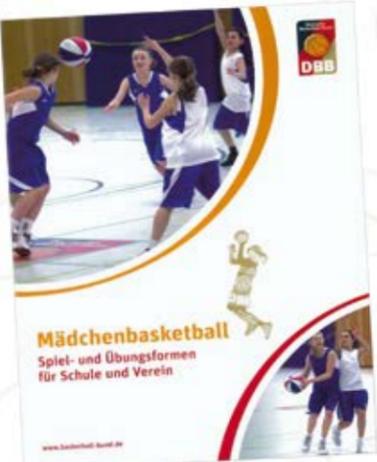
## Ganztagsschule




- G8
- gebundene/offene Ganztagsschule
- Arbeitsgemeinschaften
- Kooperationen Schule – Verein
- Schulvergleiche auf lokaler Ebene
- Hilfen zur Gestaltung einer Zusammenarbeit von Sportverein und Schule

3 Problemfelder und Lösungsansätze 10

## Mädchenbasketball

- zu wenige Mädchen
- hohe Drop-out-Quote
- geringe Athletik
- spezielle Ausbildungslehrgänge
- Unterrichtsmaterialien
- Ballpakete mit 6er-Ball
- Projekte



3 Problemfelder und Lösungsansätze

11

## Mitgliedergewinnung / Mitgliederbindung




- Münchener Erklärung
- Ehrenamt stärken
- Hilfen entwickeln
- Qualifizierungsangebote erarbeiten
- Motivation transportieren
- Anerkennungskultur entwickeln
- Unterstützung durch Hauptamt organisieren

3 Problemfelder und Lösungsansätze

13

## Duale Karriere



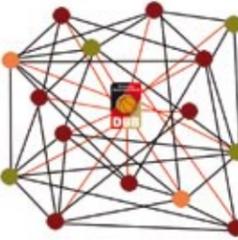

- Schule und Leistungssport
- Hochschule und Leistungssport
- Berufliche Bildung und Leistungssport
- Leistungszentren
- Elite-Schulen des Sports
- Partnerhochschulen des Spitzensports
- Firmenpartnerschaften

3 Problemfelder und Lösungsansätze

12

## WIR leben und lieben BASKETBALL!





- Diskutieren
- Lösungen suchen / entwickeln
- Umsetzen / ausprobieren

14



## Workshop 1

# Das Modell der „Schulzeitstreckung“ in der Oberstufe

Baskets Akademie Weser-Ems



## Inhalt

1. Belastungen eines Kaderathleten
2. Besonderheiten der Oberstufe
3. Erfordernisse
4. Vorteile der Schulzeitstreckung
5. Standortabhängig





# I. Belastungen eines Kaderathleten

I.1 Schulische Belastung

I.2 Training

I.3 Lehrgänge und Maßnahmen



# I.2 Trainingsbelastung

- Mannschaftstraining: 3 x Pro B/ 1 x NBBL
- Individualtraining: 3 x Woche
- Krafttraining: 2 x Woche
- Physiotherapeutische Behandlung: 2 x Woche
- Spielbetrieb Wochende: 1 x Pro B/ 1 x NBBL
- Durchschnitt von 20 Trainigstunden pro Woche



# I.1 Schulische Belastung

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:50-08:35	Politik	Kunst	Chemie	Deutsch	Englisch
08:40-09:25	Politik	Kunst	Chemie	Deutsch	Englisch
09:50-10:35	Musik	Deutsch	Englisch		Bio
10:40-11:25	Musik	Deutsch	Englisch		Bio
11:40-12:25	Religion	Mathe	Geschichte	Physik	Spanisch
12:30-13:15	Religion	Mathe	Geschichte	Physik	Spanisch
13:15-14:00					
14:00-14:45	Sport	Deutsch		Mathe	
14:45-15:30	Sport	Deutsch		Mathe	
		Seminarfach			
		Seminarfach			

- Ergänzende schulische Anforderungen:
- Klassenarbeiten, Referate, Nachhilfe, Klassenfahrten
- Belastung von 36 Wochenstunden



# I.3 Lehrgänge und Maßnahmen

August	September	Oktober	Dezember	Januar	Februar	April	Mai	Juni	July
05.-08. BAWE	03.-05. BAWE	01.-05. DBB B.J.L.	26.-30. DBB Turnier Schweiz	04.-13. DBB Turnier BRD	04.-13. DBB Turnier Türkei	20.-25. DBB Turnier	19.-22. DBB Lehrgang	04.-11. DBB Turnier Frankreich	07.-11. DBB Turnier
14.-15. NBV	11.-12. NBV							23.-26. DBB Lehrgang	14.-18. DBB Turnier
24.-31. FIBA Camp	22.-27. DBB Turnier Spanien								23.-26. DBB Lehrgang

- Fehltage von 84 Tagen
- aufgrund der hohen Belastung wurden NBV Termine gestrichen

## 2. Besonderheiten der Oberstufe



- 12 Jahre Schulzeit <-> NBBL
- Höchstleistungsphase in der Schule und im Sport fällt auf den gleichen Zeitraum

## Individueller Trainingsplan



Trainingswoche 31 KW 46 für Spieler Jan-Niklas Winberg

Tag	Datum	Uhrzeit	Ort	Art des Training	Trainer	Allgemeine/spezifische Bemerkung
Montag	11/12/12	18:00-20:00	EWE TC	Pro B	Mladen	
Schul.Arbeiten	Physik Förder					11:45 Physik Förderunterricht
Dienstag	11/13/12	07:30-09:00	EWE TC	Ind. Training/Athletik	Mladen/Christian	
Schul.Arbeiten		18:00-20:00	EWE TC	Pro B	Mladen	
Mittwoch	11/14/12	18:00-20:00	EWE TC	Pro B	Mladen	
Schul.Arbeiten						
Donnerstag	11/15/12	07:30-09:00	EWE TC	Ind. Training/Athletik	Mladen/Arne	
Schul.Arbeiten	Physik Klausur	18:00-20:00	EWE TC	Pro B	Mladen	Regeneration Physio 20 Uhr
Freitag	11/16/12	07:30-09:00	EWE TC	Ind. Training	Mladen	Werfen
Schul.Arbeiten		17:30-19:00	Haarenufer	NBBL	Arne	
Samstag	11/17/12	17:15	Haarenufer	Pro B vs. Wulfen	Mladen	Tapen um 15:45
Sonntag	11/18/12	15:00	Hannover	NBBL	Arne	Behandlung nach Spielende Abfahrt: 10:30 Uhr

➔ Belastungssteuerung

## 3. Erfordernisse



- Sehr enge Zusammenarbeit mit der Partnerschule des Leistungssport, dem Gymnasium Eversten mithilfe eines Betreuungslehrer => regelmäßiger Austausch mit Trainern
- Individueller Förderunterricht
- Individueller Trainingsplan steuert die Belastung des Athleten

## 4. Vorteile der Schulzeitstreckung



- 3 Jahre Oberstufe anstelle von 2 Jahren
- Reduzierung der Schulstunden von ca. 36 pro Woche auf etwa 20 Stunden
- Möglichkeit für Training und Förderunterricht in den Freistunden
- Geringe Kosten/Aufwand Schule

## 4. Vorteile der Schulzeitstreckung



Stundenplan Jan-Niklas Wimberg Schulhalbjahr 1 2012/2013

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:50-08:35			Deutsch		
08:40-09:25			Deutsch		
09:50-10:35	Physik	Politik		Religion	Deutsch
10:40-11:25	Physik	Politik		Religion	Deutsch
11:40-12:25				Physik	
12:25-13:15				Physik	
13:15-14:00					
14:00-14:45	Kunst			Geschichte	
14:45-15:30	Kunst			Geschichte	
		Seminarfach			
		Seminarfach			

## Fragen?

Arne Chorenge  
 EWE Baskets Oldenburg  
 Assistenz Nachwuchs-Koordinator  
[arne.chorenge@ewe-baskets.de](mailto:arne.chorenge@ewe-baskets.de)  
 0172/1677679



## 5. Standortabhängig



- Abweichende Fördermaßnahmen in den Bundesländern
- Beantragung über Kultusministerium notwendig





Lothar Bösing,  
Stefan Raid



## Protokoll Workshop 1

### LEISTUNGSSPORT UND SCHULE: SICHTUNG, FÖRDERUNG, KOORDINATION, MODELLE

Referent: Arne Chorengel  
(Baskets Akademie Weser-Ems)

Moderation: Florian Gut  
(BEKO Basketball Bundesliga)

Zum vorgestellten Modell der Schulzeitstreckung ergänzt der Referent zu seiner Präsentation, dass es sich bei dieser Lösung um lokale Vereinbarungen handelt, die so vom Kultusministerium nicht vorgesehen sind. Als besonders wichtig stellt er die Beachtung aller Interessen der jungen Athletinnen und Athleten und damit die Bedeutung des Zeitmanagements für die frei werdenden Zeiten heraus. Den Trainerinnen und Trainern der jungen Athleten kommt bei dieser Aufgabe in Abstimmung mit der Schulseite eine zentrale Rolle zu. Im Oldenburger Modell funktioniert die Zusammenarbeit mit einem Verbindungslehrer an der Schule nach Angaben des Referenten gut, obwohl dieser keine zeitlichen Vergünstigungen für diesen zusätzlichen Aufwand erhält.

Dennoch ist das Modell auch nach Ansicht der Workshop-Gruppe sinnvoller als eine reine Wiederholung eines Schuljahres, da sich bei der Wiederholung der Zeitaufwand für die schulischen Verpflichtungen und damit die Belastung nicht verringert. Das Management und die Koordinierung der Fehltag für Lehrgangmaßnahmen und Wettkämpfe (bspw. DBB-Auswahl, Bundesjugendlager, EM etc.) bleibt

auch bei der Schulzeitstreckung eine wichtige Aufgabe. Es wird betont, dass bei solchen Modellen ein gezielter Nachführunterricht und nicht Nachhilfe erforderlich ist.

In der Diskussion stellt sich schnell das Thema Kommunikation als zentrale Aufgabe bei allen Sonderregelungen für Kaderathletinnen und -athleten heraus. Schulleitungen, Lehrkräfte und nicht zuletzt die Mitschülerinnen und Mitschüler müssen für die besondere Situation und die Prioritäten der Sportlerinnen und Sportler sensibilisiert werden. Auch hier kommt der Akzeptanz der Fehlzeiten eine große Bedeutung zu.

Neben einer regelmäßigen, persönlichen und intensiven Kommunikation mit festen Anlaufstellen auf Schul- und Trainerseite kann auch die Einbindung des Sports in die Öffentlichkeitsarbeit der Schule die Zusammenarbeit erleichtern. Erfolge von Athletinnen und Athleten sind immer auch Erfolge des Bundeslandes und der Schule. Gerade bei einer Mannschaftssportart wie Basketball spielt der Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ eine wichtige Rolle in der Außendarstellung.

Durch die Bildungshoheit der Länder wird die Landespolitik in der Pflicht gesehen, für Verbindungs- und Vertrauenslehrkräfte den Freistellungsrahmen für die Anforderungen der Leistungssportförderung an Schulen anzupassen. Aber auch die Vereine müssen an der Schnittstelle Schule professionelle Kapazitäten investieren, um Schulen

und Athletinnen und Athleten eine konstante und verlässliche Basis für die Zusammenarbeit und Betreuung zu bieten.

Bei einer Mannschaftssportart wie Basketball ist es schwieriger, die in Frage kommenden jungen Athletinnen und Athleten an einer Schule als Leistungszentrum zu konzentrieren. Zudem fehlt bisweilen an den Standorten von Schulen mit einem Leistungssportprofil die Anbindung an einen entsprechend hochklassigen und professionell aufgestellten Verein. Stadtstaaten wie bspw. Berlin haben hier zwar einen Vorteil, dennoch gelingt es auch hier nicht immer, alle Eltern zu überzeugen. In den Flächenstaaten müsste die Standortkoordination der leistungssportlich orientierten Schulen diskutiert werden. Hier ist ein guter und intensiver Kontakt zur Landespolitik erforderlich, da auch die Sportförderung in ihren Händen liegt.

Vereine, Verbände und Schulen müssen der Landespolitik gemeinsam und länderspezifisch Lösungen vorschlagen, entsprechende Alternativen einfordern und auf die Einhaltung und Umsetzung von verabschiedeten Förderrichtlinien drängen. Unter anderem wird in der Diskussion auf das hessische Programm „Talentsuche und Talentförderung“ und seine Bausteine als Beispiel hingewiesen. Das Konzept des Programms ist im Internet<sup>1</sup> einzusehen.

Als weiterer wichtiger Faktor bei der Konzentration von jungen Talenten wird deren frühzeitige Erkennung

herausgearbeitet. Bereits beim Wechsel von der Grundschule an eine weiterführende Schule sollten talentierte Kinder eine entsprechende Empfehlung für eine sportbetonte Schule oder eine Schule mit Leistungssportprofil bekommen. Damit könnten bereits früh die Wege und damit der Aufwand für die Koordination von Schule und Training verringert werden. Für eine flächendeckende

Umsetzung ist das allerdings mit einer systematischen Sichtung bereits im Grundschulalter verbunden, die sich bisher in der Sportlandschaft noch nicht durchgesetzt hat.

Um der besonderen Situation der Mannschaftssportart gerecht zu werden wird die Bildung von Subzentren oder regionalen Stützpunkten als guter Ansatz gesehen.

Bei diesem Modell können neben hauptamtlichen Jugendtrainerinnen und -trainern auch Mitglieder des Trainerstabes der Verbände in das Programm eingebunden werden. Hier ist eine Kooperation und Abstimmung zwischen (Profi-) Vereinen, Verbänden und Schulen erforderlich, um das Fehlen eines zentralen Leistungszentrums für alle Athletinnen und Athleten zu kompensieren.

<sup>1</sup> <http://www.talentfoerderung-in-hessen.de/download/talentfoerderung.pdf> (zuletzt abgerufen am 07.08.2013)

## Workshop 2



Arne Chorengel



Florian Gut

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

**Inklusion im Sportunterricht**  
Möglichkeiten, Hilfen, Grenzen des Rollstuhlsports

Peter Richarz  
DRS Fachbereich Rollstuhlbasketball  
Lehr- und Trainerkommission  
Hamburg

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

**Inklusion im Sportunterricht**  
Möglichkeiten, Hilfen, Grenzen des Rollstuhlsports

Ausgangssituationen  
Mobilität als Herausforderung  
Inklusive Sicht hat Geschichte  
Aktuelle Angebote des DRS

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Ausgangssituationen

**Inklusion im Sportunterricht**

„DGUV Aktionsplan“  
Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen:

- 1: Bewusstseinsbildung
- 2: Barrierefreiheit
- 3: Partizipation
- 4: Individualisierung und
- 5: Lebensräume und Inklusion

„Aktionsplan der gesetzlichen Unfallversicherung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2012-2014“

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Ausgangssituationen

**Inklusion im Sportunterricht**

Bewusstseinsbildung

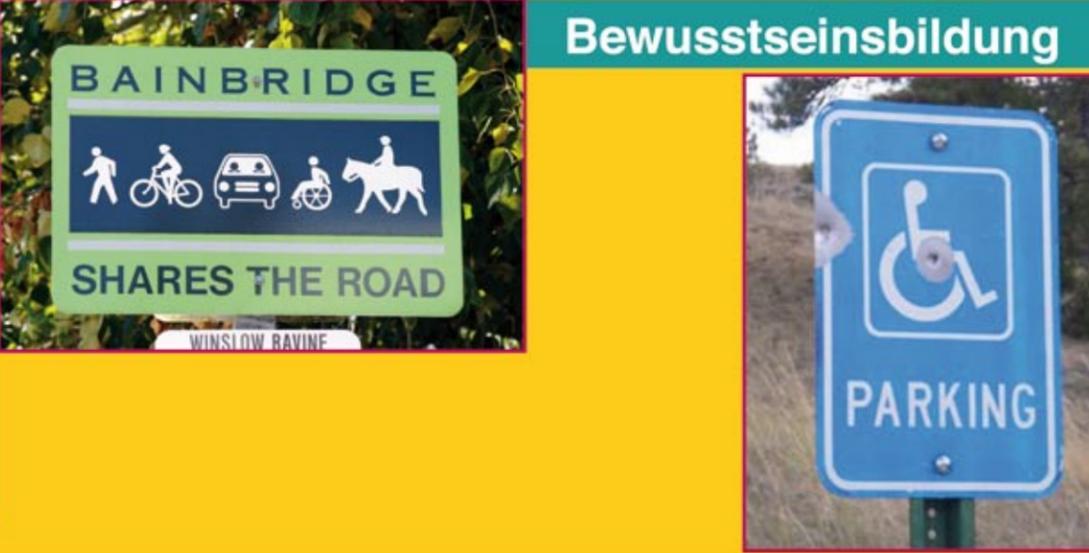


Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Ausgangssituationen

**Inklusion im Sportunterricht**

Bewusstseinsbildung



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Ausgangssituationen

**Inklusion im Sportunterricht**

Barrierefreiheit



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

**Herausforderungen**

**Mobilität ist Teilhabe**

- Selbstständige Mobilität
- Selbstversorgung und Selbstbestimmung
- Interaktive Kommunikation
- Häusliches Leben
- Kindergarten/Schule/Arbeitsumfeld
- Freizeit und Sport

Inklusion im Sportunterricht



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

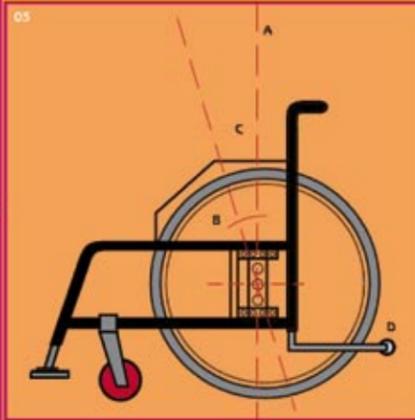
**Herausforderungen**

**Versorgung und Anpassung**

Grundmaße sind z. B. Sitzbreite, Sitztiefe, Rückenhöhe, Unterschenkellänge

Auf die Einstellung kommt es an:  
**Optimale Rollstuhlanpassung**

Inklusion im Sportunterricht



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

**Herausforderungen**

**Optimaler Rollstuhl?**

**Mobilität ist Teilhabe!**

Inklusion im Sportunterricht



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

**Herausforderungen**

**Einstellungssache**

- Niedriger Rollwiderstand
- Mobiles Fahrwerk
- Schwerpunkt in Nähe der Drehachse
- Ergonomische Schulter- und Armbewegungsfreiheit
- Schulterblätter möglichst frei beweglich
- Bewegungsamplitude groß genug um Kompensationen auszuschließen
- Kippsicherung mit Kippfreiheit

Inklusion im Sportunterricht



Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Herausforderungen

**Es gibt Angebote vor Ort!**

Vereine suchen noch Aktive!  
In den Kursen sind noch Plätze frei!

Flächendeckende Angebote müssen erst geschaffen werden!

Übersicht der DRS-Vereine



Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Primäres Ziel DRS: Mobilität!




Fokus auf ein selbst bestimmtes Leben mit größtmöglicher Unabhängigkeit des Benutzers

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Herausforderungen

„Check it Out!“

Rollstuhlbasketball macht Schule in Hessen  
[www.eurobasketball2013.de](http://www.eurobasketball2013.de)

Schulprojekte in vielen Bundesländer –  
!2013 zur EM RBB in Hessen!  
Plattform zu praxisnahen Begegnungen!

FRANKFURT DREHT AM RAD  
ROLLSTUHLBASKETBALL EUROPAMEISTERSCHAFT DAMEN UND HERREN  
28.6.–7.7.2013  
EISSPORTHALLE FFM • WWW.EUROBASKETBALL2013.DE

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## All inklusive: DRS Mobikurse Kurse

Ganzheitliches Angebot in Theorie und Praxis

Optimale Rollstuhlanpassung  
Schulung der Fahrtechniken  
Mobilität im Alltag  
Aktiv und Fit durch Sport vor Ort



Geschwister, Eltern, Freunde, Bekannte, Lehrer, Therapeuten... sind erwünscht!

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Ideen und Inhalte der Kurse

**Inklusion im Sportunterricht**

**Schulung der Fahrtechniken**

z. B. Vorwärts, rückwärts und Kurve aus der Fahrt immer mit effektiver Technik und optimalem Einsatz des Oberkörpers

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Ideen und Inhalte der Kurse

**Inklusion im Sportunterricht**

**Sport vor Ort**

Steigerung der Mobilität macht Lust auf mehr Bewegung: Aktiv und fit bleiben durch Rollstuhlsport im Verein

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Ideen und Inhalte der Kurse

**Inklusion im Sportunterricht**

**Mobilität im Alltag**

Alltägliche Anforderungen, wie z. B. Bordsteinkanten und Nutzung des ÖPN, meistern durch gezieltes Training im Rollstuhlparcours

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Inklusiver Schulsport

**Inklusion im Sportunterricht**

**Boccia**

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Inklusiver Schulsport

#### Basketball

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Inklusiver Schulsport

#### Rückschlagspiele

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Inklusiver Schulsport

#### Handbiken

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

### Inklusiver Schulsport

#### Tanzen

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Aktuelle DRS Angebote: Aus- und Fortbildungen

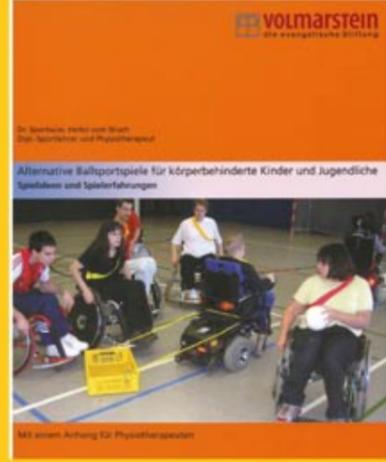


Übungsleiteraus- und fortbildung  
Traineraus- und fortbildung  
Lehrerfortbildung

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infomaterial Mobilität und Inklusion

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## DRS Infomaterial Mobilität und Inklusion



Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infomaterial Mobilität und Inklusion

UNTERSCHIEDLICH FÖRDERN	UNTERSCHIEDLICH FÖRDERN	UNTERSCHIEDLICH FÖRDERN
<p><b>GLEICHGEWICHT-CHALLENGE</b></p>  <p>Das Kippen des Rollstuhles stellt gleiche koordinative Anforderungen wie das Einradfahren. Die Balance kann durch leichte Vor- und Rückwärtsimpulse am Griffreifen bzw. auf die Pedale gehalten werden.</p> <p>→ VARIANTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einradfahren hält sich an den Stützgriffen des Rollstuhles (Griffe möglichst weit oben)</li> <li>- Fahren über oder über auf einer Matte</li> <li>- Im Spiegelbild: nebeneinander oder gegenüber fahren. Rollstuhl nur auf den Hinterrädern</li> <li>- Im Stand oder aus dem Fahren um die eigene Achse drehen</li> <li>- Fahren mit Zusatzaufgaben (Bälle zuwerfen, Ballon jonglieren mit Kopfhänden)</li> <li>- Nur mit einem Arm ausbalancieren/nur eine Hand am Griffreifen</li> <li>- Bewegungskunststücke erfinden und vorführen</li> </ul>	<p><b>BADMINTON SPEZIAL</b></p>  <p>Die Schülerin mit einer Gehbehinderung oder im Rollstuhl sitzend erzielt die Punkte, indem sie den Shuttle/Ballon so in das gegnerische Feld spielt, dass er nicht zurückgespielt werden kann. Die Schülerin ohne Behinderung versucht, den Körper oder den Rollstuhl der Gegnerin zu treffen und so Punkte zu sammeln.</p> <p>→ VARIANTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Shuttle nur von unten schlagen (Unterhandschläger)</li> <li>- Spiel im gemischten Doppel. Punkte können durch Körpertreffer und normal erzielt werden</li> <li>- Miteinander: wer schafft zuerst 100 Zuspätschläge?</li> <li>- Nach jedem Schlag Netz/Wand oder Doppelpartner berühren</li> <li>- Tabuzonen mit Matten kennzeichnen</li> <li>- Spiel mit 2 oder 3 Bällen, die in der Luft gehalten werden müssen</li> </ul>	<p><b>WEIT SPRINGEN</b></p>  <p>Mit Anlauf über ein quer liegendes Kastenbrett (Absprunghilfe) auf zwei hintereinander liegende, dicke Matten springen. Zwischen Kastenbrett und dicker Matte eine dünne Matte legen. Die Anlage ist gegen die Hallenwand ausgerichtet – zwischen Anlage und Wand 2 Matten aufeinander legen. Die Rollstuhlfahrerin holt parallel zu den Fußgängern Anlauf. Auf Höhe des Kastenbretts (Markierung) kippt sie den Rollstuhl und versucht, möglichst lange auf den Hinterrädern zu fahren (Sicherung durch Mitschüler gewährleisten).</p> <p>→ VARIANTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aus Anlauf mit dem Rollstuhl auf die Mattenbahn (dünne Matten) fahren kippen und möglichst weit auf den Hinterrädern rollen</li> <li>- Wenn der Mitschüler vom Kastenbrett abspringt, setzt sich die Schülerin im Rollstuhl mit einem befestigten Eremotus ab der Markierung</li> </ul>

„Mit Unterschieden Spielen“ – Ingold Verlag

Inklusion im Sportunterricht

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infomaterial Mobilität und Inklusion

**Wheichair Basketball: Inclusive Zone Basketball**



**Examples of Zoning**

- Manual Wheelchair Players
- Electric Wheelchair Players
- Manual Wheelchair Players
- Players with an aid
- Electric Wheelchair Players
- Players with an aid
- Non-disabled Players
- Manual Wheelchair Players
- Players with an aid

**Quick Rules**

- Traditionally 4v4 with 2 players in the central zone and 1 in each of the outer zones (e.g. 2 x manual wheelchair users in central zone, 1 if non-disabled in each outer zone). Teams can be adjusted and adapted according to participant ability e.g. smaller teams or different zones.
- Scoring: 2 points per basket scored (in 10ft hoop, 8ft hoop, or alternative target), all players on the court can shoot from their designated zone.
- Traditional rules: no contact, no double dribble (picking the ball up and dribbling again), no travelling (pushing with the ball or moving pivot foot), no out of bounds (internal zones or external court markings).

**Conditioning Rules:**

- All players must touch the ball.
- The ball must be passed into each zone before shooting.
- No over zone passing.
- Can only play defence when the opposing team are over the half way line (half court rule).

**Conditioning Rules:**

- All players must touch the ball.
- The ball must be passed into each zone before shooting.
- No over zone passing.
- Can only play defence when the opposing team are over the half way line (half court rule).

Suitable for all wheelchair users and able bodied players.

**Inklusion im Sportunterricht**

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infos zur Mobilität in D R S Medien

Startseite | Termine | Kontakt | Archiv | Unterstützung

**rollikids.de**

ROLLIKIDS | MOBILITÄT | SPORTANGEBOTE | SPORTGRUPPEN | ROLLSTUHLVERSORGUNG | KINDER- & JUGENDSEITE

**Herzlich Willkommen bei den Rollikids**

**Kinder wollen die Welt begreifen und erfahren**

Bewegung, Sport und Spiel begeistern und motivieren besonders Kinder und Jugendliche. Findet ihr Bewegungsdrang und ihr Spieltrieb keine Erfüllung, so werden sie häufig frustriert und in ihrer Entwicklung gehemmt. Für gefäherte und gehbehinderte Kinder tun sich hier besondere Probleme auf. Sie können bei Bewegungsspielen ihrer Altersgenossen meist nicht mitmachen, in der Schule ist der normale Sportunterricht für sie nicht geeignet.

Die DVIR verleiht die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille 2012 an die DRS-Rollikids

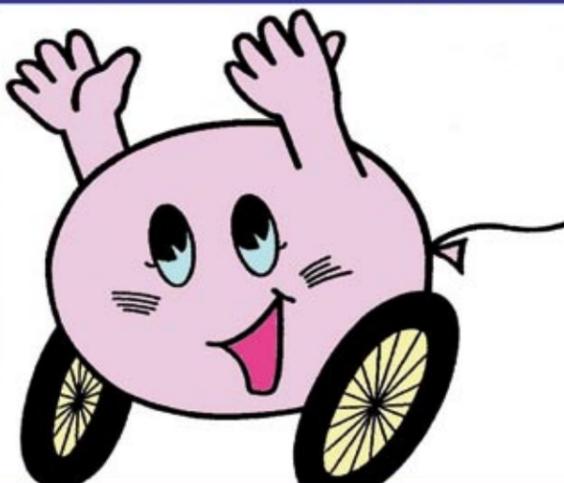


**Inklusion im Sportunterricht**

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infomaterial Mobilität und Inklusion

### Luftballonvolleyball

Demofilm: <http://www.dailymotion.com/video/xbifk4>

**Inklusion im Sportunterricht**

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infos zur Mobilität in D R S Medien

DRS INFO | SPORT MIT ROLLSTUHL | MITGLIEDSCHAFT | NEWS & MEDIEN | MOBILES LEBEN

**Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.**

DER DRS | FIT IM ROLL | MEDIEN

**DRS Newsletter**

Die DRS-Website im neuen Design

**Inklusion im Sportunterricht**

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Infos zur Mobilität in D R S Medien

**Inklusion im Sportunterricht**

The image shows two digital interfaces for the Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V. (DRS). On the left is a screenshot of the DRS Facebook page, featuring a post about connecting with DRS on Facebook and a '606' likes count. On the right is a screenshot of a mobile app interface with a blue header and various news and event listings.

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Bewegungsfreude haben Alle – Inklusion beginnt im Kopf!

**Inklusion im Sportunterricht**

A group of five individuals in wheelchairs are on a grassy field. They are dressed in athletic wear, and some have their arms raised in a celebratory gesture. The background shows a clear sky and a well-maintained lawn.

Kontakt: [p.richarz@buk-hamburg.de](mailto:p.richarz@buk-hamburg.de)

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

## Netzwerk Mobilität

**Inklusion im Sportunterricht**

Übersicht der DRS-Vereine

Angebote zum Rollstuhltraining regelmäßig und regional vor Ort organisiert und veranstaltet mit unseren Partnern zur Mobilität!

The image features a map of Germany divided into colored regions, representing the distribution of DRS clubs. To the right of the map is a teal text box with white text. The DRS logo is visible in the bottom right corner of the map area.

Peter Richarz

A photograph of a man, Peter Richarz, standing in front of a promotional backdrop. The backdrop features logos for ING DiBa, PEAK, and ERGO. He is wearing a white polo shirt with a DRS logo on the sleeve. Below the photo, his name 'Peter Richarz' is written in a handwritten-style font.

## Protokoll Workshop 2

### INKLUSION IM SPORT- UNTERRICHT – MÖGLICHKEITEN, HILFEN, GRENZEN DES ROLL- STUHLSPORTS

**Referent & Moderation:**  
Peter Richarz (Fachbereich Roll-  
stuhlbasketball beim Deutschen  
Rollstuhl-sport-Verband)

**Co-Referent & Protokoll:**  
Michael Ortmann (Projekt „Roll-  
stuhlbasketball macht Schule“ in  
Hessen)

Neben der Präsentation wurde zur Einstimmung in das Thema ein kurzer Film über den Alltag eines jungen Rollstuhlfahrers gezeigt. Anschließend wurde die Workshop-Gruppe in zwei Arbeitsgruppen geteilt, die sich mit zwei verschiedenen Aufgabenstellungen befassten.

Die erste Gruppe skizzierte zur Aufgabenstellung „Einführung von Rollstuhlbasketball im Sportunterricht“ eine Projektwoche bei der Lehrkräfte und Schülerschaft gemeinsam unter fachkundiger Anleitung erste praktische Erfahrungen im Rollstuhlbasketball sammeln und die Sportart und das Sportgerät Rollstuhl kennenlernen. Mit diesen eigenen Erfahrungen soll dann gemeinsam unter Betreuung einer Fachkraft aus dem Rollstuhlbasketball in einem zweiten Schritt ein Rollstuhlparcours (Bewegung und Spiele) entwickelt werden, der im Unterricht eingesetzt werden kann.

Die zweite Gruppe beschäftigte sich mit den Herausforderungen,

die die Planung und Durchführung eines integrativen Sportfestes mit sich bringen. Dabei wurden die durchführbaren Sportarten, die sportliche Ausrichtung auf Leistungssport (Talentsuche) oder Breitensport, die generelle Zielsetzung der Veranstaltung und der hohe Personal- und Unterstützungsbedarf als zentrale Punkte herausgearbeitet.

Bei der Diskussion der möglichen Sportarten war die zentrale Frage, welche Sportarten sich am besten von Kindern mit und ohne Behinderung gleichermaßen und vor allem gemeinsam ausüben lassen. Als Partner für die Versorgung mit behindertengerechten Sportgeräten (bspw. Sportrollstühle) wurden Sanitätshäuser, die oft bereits solche Kooperationen im Behinderten- und Rehabilitationssport unterhalten, sowie regional aktive Vereine des Behindertensports angedacht.

Diese könnten auch personell unterstützen und das notwendige Know-How beisteuern. Für den weiteren Personalbedarf wurde die Kooperation mehrerer Schulen als gute Lösung herausgearbeitet.

Fazit der abschließenden Diskussion war, dass es durchaus möglich ist, Inklusion im Sport bei entsprechenden Rahmenbedingungen umzusetzen. Jedoch ist neben der erforderlichen Überzeugungsarbeit zum Inhalt auch ein erheblicher finanzieller und materieller Aufwand zu bewältigen. Hinzu kommt der Bedarf an Personal und kompetenter Anleitung und Absicherung. Inklusionsprojekte benötigen also eine angemessene Ausstattung mit Mitteln, da es auch an vielen Stellen erst noch entsprechende Kompetenzen zu schaffen gilt.



## Workshop 3



Für mehr Sport im Ganztag-

Das „Kölner Modell“



Ausgangslage

- Viele Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen
- Zahlreiche bewegungserzieherische AG's
- Angebotsvielfalt
- Sportverein ist als verlässlicher guter Partner anerkannt

(Standort: Stadt Köln, Primarstufe, Schuljahr 2010/2011)

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V

Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Ausgangslage

- Kinder sind durch Ganztagschulen bis mind. 16:00 gebunden
- Kinder kommen nicht per se durch den Schulsport in den Verein
- Wegfall gemeldeter Mannschaften der unteren Altersklassen
- Talentförderung ?
- der Sportverein als Sozialraumpartner

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V

Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Das „Kölner Modell“



Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V

Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## System Ganztagschule vs. System Sportverein

- Kooperation vertraglich gewünscht (Kooperationsverträge auf Landesebene)
- Kooperation = positive Effekte für beide Partner
- Kooperation auf Augenhöhe/ Ehrenamt und Hauptberuflichkeit
- Schulkinder = Vereinskinder (motorische Förderung, Talentförderung,...)
- gemeinschaftliche Nutzung kommunaler Sporträume (Engpässe,...)

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V

Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Das „Kölner Modell“

### Zielsetzung

- sportartspezifisches Training schon in der Schule
- alle Kinder der AG sind Mitglied im (ortsansässigen) Sportverein
- echte Kooperation im Sozialraum

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V

Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Das „Kölner Modell“

**Gesamtlaufzeit des Projekts:** 01.02.2012 – 31.01.2014

**Weitere Kooperationspartner:** Landessportbund/ Sportjugend NRW  
Handballverband Mittelrhein/ Rheinberg  
Amt für Schulentwicklung Köln  
Dezernat IV

**Altersstruktur:** Primarbereich

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V. Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Das „Kölner Modell“

**Köln.Sport** Clipping

**Radio Köln** 107,1

**R** Kölnische Rundschau rundschau-online

**WDR 2** Der Sender.

**Sportvereine suchen dringend Nachwuchs**

**Kölner Handball soll Schule mache**

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V. Referentin:  
Christine Kupferer, SJK



## Das „Kölner Modell“

**Standorte:** Dünnwald (Mülheim), Dellbrück (Mülheim), Longerich (Nippes), Lindweiler (Chorweiler)

**Vereine:** Dünnwalder TV, SG MTVD Köln, Longericher SC, HSV Bocklemünd

**Träger:** Katholische Jugendwerke Köln, Netzwerk e.V., LINO-Club

**Schulen:** KGS Am Portzenacker, KGS Dellbrück, KGS Wilhelm-Schreiber-Str.  
GGs Merianstr./ KGS Longericher Hauptstr.

Schulsportsymposium  
05.05.2013  
Deutscher Basketball Bund e.V. Referentin:  
Christine Kupferer, SJK





Christine Kupferer



Henk Wedel



## Protokoll Workshop 3

### MITGLIEDSCHAFTSMODELLE: „VON DER SCHULE IN DEN VEREIN ODER DER VEREIN IN DER SCHULE?“

Referentin: Christine Kupferer  
(Sportjugend Köln)

Moderation: Henk Wedel  
(DBB-Schulsportkommission)

Christine Kupferer ergänzt zu ihrem Vortrag, dass für die Durchführung des Projektes die Anpassung der Vorlage des Kooperationsvertrages vom Schulministerium notwendig war. Ein entsprechend angepasstes Vertragsmuster und ein Rechenbeispiel sind dem Vortrag in dieser Dokumentation angehängt. Auf weitere Fragen hin wird zum vorgestellten Kölner Modell ergänzt, dass es für Schulen unproblematisch sei, wenn es unterschiedliche Vereinsbeiträge gibt. Andere externe Dienstleister rufen weitaus höhere Summen für ihre Angebote auf. Der Sport muss hier selbstbewusst auftreten und seine Leistung auch darstellen. Typischerweise gibt es jedoch ein Kostenlimit an der Schule. Die „kostenlose“ Vereinsmitgliedschaft und das dahinterstehende Modell müssen den Eltern gemeinsam von Schule und Verein als Teil des Betreuungsangebotes der Schule nahe gebracht werden, so dass von Beginn an eine Akzeptanz bei den Eltern geschaffen wird und Vorbehalte ausgeräumt werden können. Dennoch muss die Vereinsmitgliedschaft natürlich freiwillig bleiben.

Beim Personal werden in Köln primär ältere Schülerinnen und

Schüler oder Studentinnen und Studenten eingesetzt. Alle eingesetzten Personen müssen eine C-Lizenz besitzen, das ist dem Amt für Schulentwicklung vertraglich zugesichert worden. Bezüglich des Personals weist die Referentin darauf hin, dass durch dieses Modell auch verhindert werden kann, dass Trainerinnen und Trainer aus den Vereinen zu besser bezahlten Ganztagsangeboten anderer Träger oder als Freiberufler an die Schulen wechseln. Zudem kann so die finanzielle Gleichbehandlung der Engagierten in Vereinstraining und Schulangebot sichergestellt werden, da beides über den Verein gesteuert wird.

Wirtschaftlich bedeutet das für den Verein eine höhere Planungssicherheit und eine sehr enge Partnerschaft und bessere Präsenz mit und an der Schule. In einer solchen Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist auch den Schulträgern gut zu vermitteln, dass es nicht um die Vereinsmitgliedschaften sondern um eine möglichst gute Betreuung der Kinder geht, bei der der Verein für die Schule ein verlässlicher Partner ist. Ein prominentes Gesicht (Handballtorhüter Andreas „Der Hexer“ Thiel) für ein solches Programm hat sich dabei in Köln bei Trägern und Eltern ebenfalls als hilfreich erwiesen.

Neben der Notwendigkeit einer engen Einbindung des Vereins sind sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops darüber einig, dass die Vereinsmitgliedschaft aller AG-Kinder sehr erstrebenswert ist. Als weiterer wichtiger

Punkt wird der gemeinsame Wettkampf herausgearbeitet. Wettkämpfe schaffen nicht nur Bindung an die Sportart und an den Verein. Bei Schulteams findet auch eine intensivere Identifikation der Kinder mit der Schule und der Schule mit dem Programm statt. Darüber hinaus hat Wettkampf nicht zuletzt auch einen pädagogischen Wert in der Arbeit mit den Kindern. Über Wettkampf kann zudem für die Zeit nach einem Schulwechsel (nach der Grundschule) eine Nachfrage nach Wettkampfsport bei den Kindern geschaffen werden. An der Schnittstelle zwischen Grundschule und weiterführender Schule wird an den jeweiligen Standorten ein Übergangsmo- dell oder die Fortführung des Vereinsprogramms für sinnvoll erachtet, um einen großen „drop-out“ nach der Grundschulzeit zu verhindern. Die Zusammenarbeit von mehreren Schulen oder das Auffüllen von AG-Zeiten mit anderen „Vereinskindern“ werden hier als mögliche Lösungsansätze diskutiert. Als Weiterentwicklung wird die Durchführung einer AG als „offenes“ Vereinstraining angeregt.

Bei der Diskussion der Vertragswerke und der Versicherung fällt auf, dass es in den Bundesländern sehr unterschiedliche Regelungen und Modelle gibt. Im Kölner Modell sind alle Maßnahmen in der Schule über die Schule und Wettkämpfe außerhalb der Schule über den Verein versichert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich von Landessportbünden und Fachverbänden, dass der organisatorische Rahmen für die Vereine

und ihre Engagierten an möglichst hoher Stelle in den Ländern (Kultusministerium) flächendeckend und verbindlich geregelt wird. Gleichzeitig wünscht man sich von der Schulseite die Bereitschaft, ebenso wie auf der Vereinsseite, gewohnte Strukturen aufzubrechen, um bspw. bei der Planung von Sportangeboten im Ganztagsprogramm entsprechende Räume im Zeitplan schaffen zu können.

Abschließend lassen sich die folgenden Punkte als zentrale Ergebnisse festhalten:

- > Das Kölner Modell bietet eine echte Alternative zu herkömmlichen Kooperationsmodellen.
- > Dieses funktionierende Modell kann als erfolgreiches Beispiel helfen, Vorbehalte bei Schulen und Verwaltungen abzubauen und die Bereitschaft erhöhen, neue Wege zu beschreiten.
- > Die enge Anbindung des Vereins an die Schule und eine von beiden Seiten gelebte Kooperation auf Augenhöhe sind elementare Erfolgsbedingungen.

- > Versicherungs- und Vertragsfragen (Kooperationsformate) sollten möglichst weit oben in der Politik und den Strukturen des organisierten Sports geklärt, beschlossen und für die Länder verbindlich geregelt werden.



## Kooperationsvereinbarung

über ein Angebot im Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschule (OGS) im Rahmen des Projektes „Mitgliedschaftsmodell Handball“

an der <b>Schule:</b>	
Ansprechpartner/in der Schule:	
mit dem <b>Träger des Ganztags:</b>	
Ansprechpartner/in des Trägers:	
und dem <b>Sportverein</b> (Träger des Angebots):	
Ansprechpartner/in des Sportvereins:	

### Präambel

Bewegungsmängel und Bewegungsschwächen führen zu Defiziten in der Entwicklung junger Menschen, die nicht auf die körperliche Leistungsfähigkeit allein beschränkt bleiben. Regelmäßige, möglichst tägliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote beeinflussen die kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung der Kinder nachhaltig positiv und führen auch im außersportlichen Bereich zu deutlichen Kompetenzgewinnen. Möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen sind daher in den Gesamttablauf der offenen Ganztagsgrundschule so zu integrieren, dass möglichst jedes Kind seine sportlichen und motorischen Fähigkeiten entdecken, erfahren und entfalten kann.

Den Schülerinnen und Schülern wird durch die Teilnahme an dem Angebot im Rahmen der Entwicklung und Erprobung neuer „Mitgliedschaftsmodelle“ eine Plattform geboten, neben den schulischen Bewegungs- Spiel und Sport Angeboten, Sportvereinsangebote im Umfeld der Schule kennenzulernen und eine Breitensportliche und Leistungssportliche Förderung in Anspruch zu nehmen. Die Kinder finden im Sportverein vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsräume, in denen sie sich treffen, austauschen, erproben und entwickeln können. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder körper- und sportbezogene, personenbezogene und soziale Kompetenzen erwerben können.

### § 1 Grundlagen

Die Kooperation orientiert sich an

- dem Schulgesetz
- dem Erlass „Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I“ vom 23.12.2010 (BASS12-63 Nr.2)
- den zugehörigen Förderrichtlinien „Zuwendung für die Durchführung von außerunterrichtlichen Angeboten offener Ganztagsgrundschulen im Primarbereich“ (BASS 11-02 Nr. 19)
- der „Rahmenvereinbarung über Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen und Ganztagsangeboten zwischen dem Landessportbund NRW, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport sowie dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW“ vom 30.08.2011
- der Konzeption des Projektes „Mitgliedschaftsmodell Handball“

**§ 2 Inhalt**

Diese Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen dem Sportverein \_\_\_\_\_, als Träger des Angebots und dem Träger des Ganztags an o.g. Schule. Der Übergang von Schule zum Sportverein ist als ein zentrales Merkmal integriert.

**§ 3 Angebot**

Grundlage des Angebots ist das pädagogische Konzept der offenen Ganztagsgrundschule in der von der Schulkonferenz am \_\_\_\_\_ beschlossenen Fassung. Die Kooperationspartner übernehmen gemeinsam die konzeptionelle Ausgestaltung des Angebots. Der Sportverein führt im Rahmen des offenen Ganztags für die Schülerinnen und Schüler ein handballspezifisches Angebot durch.

1. Zielgruppe sind die zum Besuch der OGS angemeldeten und von dem Träger des Ganztags im Einvernehmen mit der Schulleitung aufgenommenen Schülerinnen und Schüler des ersten bis vierten Schuljahres, die in zwei Gruppen (1.-2. Klasse und 3.-4. Klasse) zusammengefasst werden.
2. Das Angebot findet über ein Schuljahr, einmal wöchentlich, jeweils 90 Minuten statt.
3. Die Kinder erlernen sportartenspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, wettkampforientierten Breitensport auszuüben und ihre Talente zu erproben und zu entfalten.
4. Der Sportverein bietet den Schülerinnen und Schülern für die Dauer des Angebots eine freiwillige Mitgliedschaft an. Sie kann anschließend auf Wunsch der Erziehungsberechtigten weitergeführt werden. Für die Mitglieder/Erziehungsberechtigten fallen keine weiteren Kosten an.
5. Die Kinder können neben dem OGS-Angebot auch am verbandlichen Wettkampfsystem teilnehmen. Die Teilnahme an den verbandlichen Wettkämpfen stellt für die Schüler/innen keine schulische Veranstaltung dar.
6. Das Angebot kann - die Einwilligung der Schulleitungen, der Träger des Ganztags sowie entsprechende Schulkonferenzbeschlüsse der beteiligten Schulen vorausgesetzt - schulübergreifend für OGS-Teilnehmer/innen durchgeführt werden.

**§ 4 Dauer des Angebots**

Das Angebot beginnt am \_\_\_\_\_ und endet am \_\_\_\_\_.

**§ 5 Leistungen/Aufgaben der Kooperationspartner****1. Der Sportverein ...**

- verpflichtet sich qualifizierte Übungsleiter/innen (mind. C-Lizenz) einzusetzen. Die Auswahl der Mitarbeiter/innen läuft im Einvernehmen mit der Schulleitung sowie dem Träger des Ganztags. Die eingesetzten Übungsleiter/innen (ÜL) sind Mitarbeiter/innen des Sportvereins. Die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses ist verpflichtend, um sicherzustellen, dass keine Personen eingesetzt werden, die wegen einer von § 72a SGB VIII umfassten Straftat verurteilt wurden. Zudem sind die ÜL vor dem Einsatz in der Schule über die gesundheitlichen Anforderungen und Mitwirkungspflichten nach § 34 Infektionsschutzgesetz zu belehren.
- verpflichtet sich im Krankheitsfall eine Vertretung sicherzustellen und den Träger des Ganztags umgehend zu informieren.
- ermöglicht den Kindern eine Mitgliedschaft im Sportverein (Mitgliedsantrag s. Anlage). Weiterführende Leistungen werden in dem Antrag geregelt.
- haftet für die durch ihn oder seine Mitarbeiter/innen verursachten Schäden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. beauftragt den ÜL eine Anwesenheitsliste zu führen und den Inhalt der Tätigkeit zu protokollieren. Zum Abschluss jedes Schuljahres legt der ÜL der Schulleitung und dem Träger einen kurzen Bericht vor.
- steht im engen Kontakt mit der „Koordinierungsstelle Ganztags“ der Sportjugend Köln. Er informiert diese über den Verlauf des Projektes und beteiligt sich an der Evaluation.

**2. Die Schule/Schulleitung ...**

- sichert den Informationsfluss zwischen den Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler, dem Träger des Ganztags und dem Sportverein z.B. durch einen Informationsabend. Hierbei wird das Projekt „Mitgliedschaftsmodell Handball“ erläutert und den Eltern die Beitrittserklärung (s. Anlage) ausgehändigt. Kinder von Erziehungsberechtigten, die sich gegen eine Mitgliedschaft entscheiden, können ebenso an o.g. Handballprojekt im Ganztags teilnehmen.
- gewährleistet einen regelmäßigen Austausch zwischen den Kooperationspartnern.
- stellt die notwendigen Räume, Anlagen und benötigten Spiel- und Sportgeräte auf der Basis der vorhandenen Ausstattung zur Verfügung.

**3. Der Träger des Ganztags ...**

- sichert die Finanzierung des Angebots im Rahmen des Projektes aus dem Ganztagsbudget und reguliert den Geldfluss.
- führt Abstimmungsgespräche mit der Schulleitung und dem Sportverein über die Gestaltung des Angebots
- benennt dem Sportverein die Schülerinnen und Schüler, die an den Angeboten teilnehmen.
- verpflichtet sich zur Teilnahme an Evaluation und wissenschaftlicher Begleitung des Projektes.
- organisiert den Transport und stellt die Begleitung und Beaufsichtigung der teilnehmenden Schüler/innen auf den Schulwegen im Falle eines schulübergreifenden Angebotes sicher.

Die bedarfsgerechte gegenseitige Mitwirkung in Gremien wird wie folgt vereinbart:

---



---



---



---

**§ 6 Finanzierung/Vergütung**

Die Vergütung für das Angebot wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zwischen dem Sportverein und dem Träger des Ganztags vereinbart. Der Sportverein erhält pro teilnehmendem/r Schüler/Schülerin einen Festbetrag von \_\_\_\_\_ Euro pro Schuljahr.

Die Auszahlung erfolgt spätestens am Ende des Schulhalbjahres auf folgendes Konto des Sportvereins: (die individuellen Auszahlungsmodalitäten müssen angepasst werden z.B. monatliche Auszahlung ...)

Kto-Nr. : \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_  
Bankinstitut: \_\_\_\_\_ Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

**§ 7 Fach- und Dienstaufsicht**

Die Fachaufsicht sowie die Dienstaufsicht über die eingesetzten ÜL obliegt dem Sportverein. Die Schulleitung ist allen an der Schule tätigen Personen gegenüber in der Erfüllung ihrer vertraglich festgelegten Aufgaben weisungsbefugt.

**§ 8 Aufsichtspflicht**

Die Aufsichtspflicht während des Angebots obliegt dem eingesetzten Fachpersonal des Sportvereins. Für die Aufsicht sowie die Sicherheitsförderung ist der Runderlass „Verwaltungsvorschriften zu § 57 Abs. 1 Schulgesetz -Aufsicht-“ vom 18.07.2005 in der Fassung vom 23.12.2010, der Runderlass „Unfallverhütung, Schülerunfallversicherung“ vom 29.12.1983 in der Fassung vom 03.03.1994 sowie der Runderlass „Sicherheitsförderung im Schulsport“ vom 30.08.2002 in der Fassung vom 30.07.2007 von dem Personal des Sportvereins analog zu

beachten. Des Weiteren wird auf den Runderlass vom 24.05.1976 in der Fassung vom 30.07.2007 „Grundausbildung in 1.Hilfe“ hingewiesen.

#### § 9 Versicherung

Das OGS-Angebot des Sportvereins stellt eine schulische Maßnahme dar. Insofern unterliegen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz. Das eingesetzte Personal des Sportvereins wird bei der zuständigen Unfallversicherungskasse versichert.

#### § 10 Kündigung

Die Kooperationsvereinbarung gilt für den in §4 vereinbarten Zeitraum und endet, ohne dass es einer Kündigung bedarf.

Weitergehend wird vereinbart: Die Vertragspartner können die Kooperationsvereinbarung aus wichtigem Grund mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende kündigen. Als wichtiger Grund kommt etwa die Einstellung oder eine wesentliche Reduzierung der öffentlichen Förderung in Betracht sowie die wiederholte oder schwerwiegende Nichteinhaltung des Kooperationsvertrages bzw. die drohende Zahlungsunfähigkeit eines Vertragspartners. Die Kündigung muss schriftlich erfolgen. Im Falle einer Kündigung verpflichten sich die Parteien auf eine Regelung hinzuwirken, die die Interessen der betreuten Kinder und deren Erziehungsberechtigten berücksichtigt.

#### § 11 Datenschutz

Die bei der Durchführung dieses Angebotes gesammelten schülerbezogenen Daten dürfen nicht an Personen oder Stellen außerhalb dieser Kooperation weitergegeben werden. Für die Verwendung im Hinblick auf die Evaluation des „Mitgliedschaftsmodell Handball“ ist zuvor das Einverständnis der Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Schüler/innen einzuholen. Die Daten dürfen nur anonymisiert für die Evaluation verwendet werden. Dem Schulträger ist das Ergebnis der Evaluation mitzuteilen.

Ort, Datum

Träger des Angebotes (Vertreter nach BGB § 26)

Träger des Ganztags

gesehen und einverstanden:

Schulleitung

Koordinierungsstelle (Vertreter nach BGB § 26) der Sportorganisation

Schulträger

## „NRW bewegt seine Kinder“

Modellprojekt im OGTS-Bereich an Kölner Grundschulen im Bereich des Sportangebots Handball



### Ausgangslage:

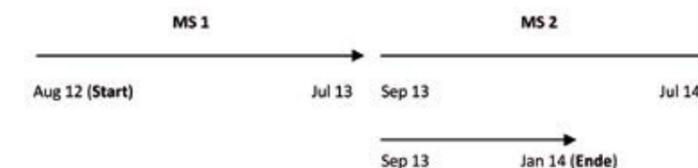
Mit Einführung des Offenen Ganztages sind die Hallenkapazitäten in Köln bis 16/17 Uhr fast vollständig ausgenutzt. Dazu kommt, dass durch den Wegfall der **Hallenzeiten** die Angebote der Vereine nach hinten gelegt werden müssen, dort aber gleichzeitig Belegungen der Abendangebote liegen. Außerdem ist es moralisch und gesetzlich nicht möglich, die Angebote der Kinder und Jugendlichen zeitlich grenzenlos nach hinten zu verlegen. Aus dieser Problematik resultierend, ist es für die Vereine schwieriger geworden Nachwuchs in die Vereine zu holen, sprich Mitgliedschaften für Kinder und Jugendliche abzuschließen. Die juristische Tatsache, dass kommunale beziehungsweise Landesmittel nicht die **finanzielle Übernahme von Vereinsmitgliedschaften** erlauben, erschwert die aktuelle Situation zusätzlich.

### Ziele:

- Änderung der **Richtlinien** bezüglich der Nutzung finanzieller Mittel für Mitgliedschaften.
- Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen arrangieren beziehungsweise ausbauen und den Vereinen die Möglichkeit gewährleisten ihre Sportartenvielfalt in den OGTS-Bereich zu integrieren.
- **Mitgliedschaften** über ein Schuljahr (Wettkampfberechtigungen für die Schüler schaffen).
- Vereinstraining gestalten, welches auch den **pädagogischen Anforderungen** des OGTS-Angebots gerecht wird.

### Zeiträume:

- **Gesamtlaufzeit des Projekts:** 01.02.2012 – 31.01.2014
- **Vorlaufphase OGTS-Angebot:** ÜL stellen das OGTS-Angebot Handball vor den Sommerferien sowie im Ferienangebot vor.
- **Beginn OGTS-Angebot:** 22.08.2012 (1. Schultag nach den Sommerferien)
- **Ende OGTS-Angebot:** 31.01.2014 (Ende des Schulhalbjahres)
  - Die Laufzeit des Projektes aus Sicht der Schulen, Träger und Vereine geht bis zu den Sommerferien 2014, was gleichbedeutend mit dem Ende des Wettkampfbetriebes der Vereine im Handball ist. Darüber hinaus ist eine Weiterführung der Kooperationen wünschenswert.



### „NRW bewegt seine Kinder“

Modellprojekt im OGTS-Bereich an Kölner Grundschulen im Bereich des Sportangebots Handball

#### Finanzen/Kosten:

Mitgliedschaftsbeiträge/Kosten für ein Schuljahr

(Berechnung nach dem Kölner Mitgliedschaftsmodell)

Vereinsmitgliedschaft		Gesamt
Beispielbeitrag 1	100,00 € x 15 Kinder	1.500,00 €
Beispielbeitrag 2	80,00 €	1.200,00 €
Beispielbeitrag 3	60,00 €	900,00 €

ÜL-Honorare/ Kosten für ein Schuljahr

(Berechnung nach dem Modell einer üblichen Sport AG)

1 Schuljahr	40 Wochen x 1 ÜL x 25,- € =	1.000,00 €
-------------	-----------------------------	------------

#### Umsetzungshilfen:

- Finanzierung der Mitgliedsbeiträge aus Ganztagsbudgets
- Informationsgespräche mit der Schule führen
- Informationsabend für Eltern und Mitarbeiter organisieren
- Unterstützung bei der zeitlichen bzw. infrastrukturellen Kapazitäten bezüglich des Schnuppertrainings (Mitte/Ende Juni)

## Workshop 4



### Das Basketball Schulprogramm der SpVgg Roth



In Kooperation mit den  
Brose Baskets Bamberg



### Basketball Schulprogramm



Die Ausgangssituation 2011

Die SpVgg Roth ist ursprünglich ein Fußballverein mit einer kleinen Basketball-Abteilung (20 Sen. / 71 Jun. TA's).

Es gibt keine Herrenmannschaft und keine durchgängigen Jugendmannschaften. Wir haben zu wenig Trainer (alle unbezahlt) und müssen sehr sparsam haushalten.

Folgende Sportarten sind in der öffentlichen Wahrnehmung (Berichterstattung) bedeutsamer als Basketball:  
Triathlon, Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Faustball, Sportschützen, Kegeln, Kunstradfahren



## Basketball Schulprogramm



### Der entscheidende Impuls

Im Mai 2011 wurde die SpVgg Roth Jugendstützpunkt der Brose Baskets Bamberg. Diese übernahmen in diesem Rahmen u.a. die Patenschaft für eine U10-Mannschaft.

Leider hatten wir nur 3 Kinder in dieser Alterklasse und generell, wie viele Vereine, Nachwuchssorgen.

Nach reiflicher Überlegung entschieden wir uns, diese grundsätzliche Problematik mit einem Basketball-Schulprogramm an der Wurzel anzugehen.



## Basketball Schulprogramm



### Komponenten und Struktur



## Basketball Schulprogramm



### Probleme & Ziele

Probleme	Ziele
Wenig Nachwuchs	Nachwuchsgewinnung
Keine Coaches	Zus. Coaches finden
Kein Geld	Sponsoren finden & binden
Keine Verankerung an den Schulen	Kooperation mit Schule & Schulumt
Keine öffentliche Wahrnehmung	Professionelle Öffentlichkeitsarbeit
Keine politische Wahrnehmung	Kooperation mit der Politik



## Basketball Schulprogramm



### Basketball an den Schulen

Einmal wöchentlich Basketball direkt in der Schulsporthalle

- SAG im Rahmen von „Sport nach 1“ (C-Lizenz-Trainer)
- Vereins-AG (Kinder als Mitglieder aufnehmen)
- Schul-AG betreut durch Lehrer
- Als Angebot im Rahmen der Ganztagsbetreuung

Und **zusätzlich** durch Lehrer im Schulsportunterricht





## Basketball Schulprogramm

### Heranführung an den Verein





Am Basketballtag erhalten alle 400 Kinder eine Einladung zum Schnuppertraining. Damit sprechen wir alle 4. Klässler in unserem Einzugsgebiet zu einem günstigen Zeitpunkt an. Zusätzlich besuchen die AG's samt Coach nacheinander einmal unser U10 –Training.



**Erfolg 2011/2012 (gegen den Trend):**  
 U10M + U11W = 25 neue Mitglieder  
 Mit 1:3,6 bester S/J-Faktor im Bezirk



## Basketball Schulprogramm

### Basketball-Stadtmeisterschaft





Die Basketball-Stadtmeisterschaft findet außerhalb des Unterrichts an einem Mittwoch-Nachmittag in einer Schulsport-halle statt. Eltern und Klassenkameraden sind herzlich zum Anfeuern eingeladen.

Die SAG-Teams treten gegeneinander an und spielen einen Wanderpokal aus. Die siegreiche SAG darf den Pokal bis zum nächsten Jahr mit an die Schule nehmen.



## Basketball Schulprogramm

### Lehrerweiterbildung



Weiterbildung in Bamberg mit Besuch eines Bundesligaspiels  
 Weiterbildung in Roth in Zusammenarbeit mit dem Schulamt  
 Möglichkeit zur Hospitation in unseren SAGs





## Basketball Schulprogramm

### Material-Sets für Schulen



**Große Material-Sets**  
 bestehend aus:

- 10 Bällen
- Markierungstrikots
- DVD's
- Unterrichtsmaterialien

**Kleine Material-Sets**  
 bestehend aus:

- DVD's
- Unterrichtsmaterialien


**Basketball Schulprogramm**


Deutscher Basketballbund



Der DBB fördert das Basketball-Schulprogramm der SpVgg Roth im Rahmen des Programms „Dezentrale Mini-Festivals“.

Neben Spielabzeichen in Bronze und den zugehörigen Urkunden werden Unterrichtsmaterialien, DVD's und Spielgeräte sowie Bälle zur Unterstützung von Basketball als Schulsport zur Verfügung gestellt.


**Basketball Schulprogramm**


Großer Basketballaktionstag



**Action**


**Basketball Schulprogramm**


Großer Basketballaktionstag



**435 Teilnehmer**


**Basketball Schulprogramm**


Großer Basketballaktionstag



**Körperkontrolle**



**Basketball Schulprogramm**

Großer Basketballaktionstag





# Ernährungs-Quiz



**Basketball Schulprogramm**

Großer Basketballaktionstag





# Faszination Basketball



**Basketball Schulprogramm**

Großer Basketballaktionstag





# Teamgeist



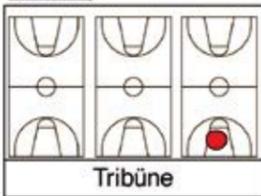
**Basketball Schulprogramm**

Großer Basketballaktionstag



### Station 1: Werfen aus der Bewegung

**Lokation:**



Tribüne

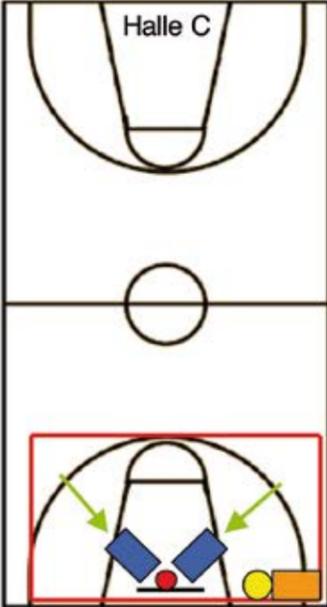
**Coach:** Susi

**Markierung:** 1

**Material:** 2 Bälle  
2 Blaue Matten  
1 Kastendeckel

**Beschreibung:**

1. Die Kinder stehen in zwei Gruppen als Reihe vor den blauen Matten an. →
2. Übung erklären und zeigen.
3. Purzelbaum mit Ball. Danach Werfen und wieder anstellen.
4. Rebound durch Coach und Lehrer.
5. Bälle in den Kastendeckel. Schluss Huddle mit Ruf: Coach : „Basket-“ - Alle: „Ball“
6. Weiterschicken zur Station 2



**Basketball Schulprogramm**  

Ausgezeichnete Jugendarbeit

Der Bayerische Basketballverband hat die Jugendarbeit und das Basketballschulprogramm der SpVgg Roth mit dem Jugendförderpreis 2011, 2012/2013 des Bezirks Mittelfranken ausgezeichnet.




**Basketball Schulprogramm**  

Die Schirmherren

<b>Büchenbach</b>	<b>Stadt Roth</b>	<b>Georgens- gmünd</b>	<b>Rednitz- hembach</b>
			
<b>Bürgermeister Helmut Bauz</b>	<b>Bürgermeister Ralph Edelhäuser</b>	<b>Bürgermeister Ben Schwarz</b>	<b>Bürgermeister Jürgen Spahl</b>

**Basketball Schulprogramm**  

Sponsoren-Pakete 2012/2013

<p><b>Paket Gold:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Namensrechte am Basketballtag</li> <li>Patenschaft für eine der teilnehmenden Schulen</li> <li>Hervorgehobene Logo-Präsenz am Basketballtag</li> </ul> <p><b>2.500 €</b></p>	<p><b>Paket Silber:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Patenschaft für eine der teilnehmenden Schulen (falls noch frei)</li> <li>Logo-Präsenz am Basketballtag</li> </ul> <p><b>1.000 €</b></p>	<p><b>Paket Bronze:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Logo-Präsenz am Basketballtag</li> </ul> <p><b>500 €</b></p>
---	---	---

Mit den Überschüssen unterstützen wir die Vereinsarbeit im Mini-Bereich

**Basketball Schulprogramm**  

Teilnehmende Schulen



+ 1 Schule in der Ganztagsbetreuung über privaten Bildungsträger

**9 Schulen mit zusammen 800 Schülern**



## Basketball Schulprogramm

Basketballstützpunkt Roth



## Basketball Schulprogramm

Fazit für Amateurvereine



- Think Big
- Finanziell trägt sich das Schulprogramm sofort selbst, nach einer Anschubphase auch personell
- Unser Schulprogramm lebt sehr stark von Frauen
- Wenn die Kinder nicht mehr in den Verein kommen, dann muss der Verein eben zu den Kindern kommen
- Enorm positiver Effekt in der öffentlichen Wahrnehmung
- Der Verein muss das Schulprogramm wollen und auf seinen Erfolg vorbereitet sein
- Ohne Schulprogramme werden wir außerhalb der großen Städte auf Dauer zu wenig Nachwuchs haben



## Basketball Schulprogramm

Basketballstützpunkt Roth



- Kooperation von Gymnasium und SpVgg Roth
- Basketball für alle 5. Klassen in 2 von 4 UE im Schulsportunterricht (>100 Kinder p.a. / koedukativ)
- Basketball für alle 6. Klassen in 1 von 3 UE im Schulsportunterricht (>100 Kinder p.a.)
- Alle Kinder erhalten 120 Stunden Basketball-Unterricht in den Klassen 5 und 6
- Schulmannschaften spielen in allen Altersklassen bei „Jugend trainiert für Olympia“ und als Vereinstams für die SpVgg.
- Betreuung durch Sportlehrer, Coaches und Mentoren



## Basketball Schulprogramm

Überlegungen für Profi-Vereine



- Euer Verein ist die Marke, die das Schulprogramm trägt Er bekommt viel positive Öffentlichkeit und erhöht seinen Bekanntheitsgrad.
- Mit Hunderten von Eltern und Kindern erreicht Ihr ein erweitertes Potential für Ticketing, Merchandising etc.
- Man kann das ohne viel Geld und Zeit vom Profi-Team umsetzen (punktuelle Unterstützung ist hilfreich)
- Durch Kooperationen könnt Ihr Euch neue Ressourcen erschließen (Enabling statt Doing)
- Die SpVgg Roth ist der beste Beweis, dass es möglich ist, quasi aus dem nichts ein erfolgreiches Schulprogramm aufzubauen. **Wenn wir das können, schafft Ihr das auch.**



## Basketball Schulprogramm



### Kontakt Daten

Andreas Dobler  
SpVgg Roth – Basketball  
Koordination Schulprogramm  
0172-8613874  
adobler@telepaxx.de

#### Materialien:

- Organisationshandbuch Schulprogramm
- Organisationsleitfaden Basketballtag
- 30 Stundentafeln für SAG's
- Video Basketballtag



## Basketball Schulprogramm



Danke für Eure Aufmerksamkeit



## Protokoll Workshop 4

### ARBEITSFELD GRUNDSCHULE: KINDER BEWEGEN UND BEGEISTERN IN GANZTAG UND KOOPERATION

Referent: Andreas Dobler  
(Spielvereinigung Roth, Bayern)

Moderation: Uta Grohmann  
(DBB-Schulsportkommission)

Der Referent stellt zu seiner Präsentation heraus, dass das Grundschulprojekt aus drei Perspektiven betrachtet werden müsse. Neben der eigenen Vereinsperspektive und der der Eltern, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins auch immer mehr die Perspektive der Lehrerschaft im Blick. So kann der gemeinsame und sensible Umgang mit Rücksicht auf alle Perspektiven umgesetzt und mit Leben gefüllt werden. Neben diesen guten und vor allem persönlichen Beziehungen zu den verschiedenen Akteuren wurde das Schulprojekt vom Verein auch beim Schulamt vorgestellt, um von dieser Seite das Bemühen um die Kooperation mit den Lehrkräften zusätzlich anzuschließen. Die Tatsache, dass die Schulen das Projekt mittragen und nicht nur Leistungen des Vereins „konsumieren“, sehen der Referent und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als elementar an.

Das Schulprogramm deckt nicht nur die Betreuung von Arbeitsgemeinschaften oder Ganztagsangeboten („Sport nach 1“) ab, vielmehr wurde ein vollständiges Konzept entwickelt, in dem die verschiedenen Interessen berücksichtigt wurden. So profitieren

beispielsweise die Schulen von Materialpaketen für den Sportunterricht und qualifizierten Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte vor Ort. Für Kinder und Sponsoren ist der große Aktionstag ein wichtiges Highlight, für Schulen und Kinder werden Grundschulwettkämpfe durchgeführt. Trotz des Abbaus von Stundenkontingenten und der zusätzlichen Belastung der Lehrkräfte durch die sich verändernde Schullwelt, konnten so einige Arbeitsgemeinschaften mit Lehrerinnen und Lehrern in der Leitung besetzt werden.

Die Entwicklung und das Vorhandensein eines klaren und transparenten Konzeptes, das vom gesamten Verein mitgetragen wird, sehen alle Anwesenden als zentrale Aufgabe für den Erfolg eines solchen Grundschulprojektes an. Ohne die Vorlage klarer Rahmenbedingungen und Elemente wird die Ansprache von Behörden, Schulen und nicht zuletzt auch Sponsoren als nur schwierig möglich betrachtet. Ein solches Konzept wird auch als Instrument herausgestellt, mit dem sich kleinere Amateurvereine gegenüber ihren potentiellen Kooperationspartnern positionieren können. Der Referent erwidert auf die Bedenken aus dem Workshop, dass durch das klare Konzept die Durchführung des Projektes in Roth auch ohne die Unterstützung der Brose Baskets Bamberg möglich gewesen wäre. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops betonten die Wichtigkeit, mit solchen Konzepten gerade außerhalb der Strukturen des Spitzensports anzusetzen und in

der Fläche derartige Programme zu schaffen. Von Seiten der Profivereine wird jedoch angemerkt, dass die Vereine gerne bereit sind, in ihrem Einzugsgebiet die Bemühungen kleinerer Vereine zu unterstützen.

Um den großen Personalbedarf für die einzelnen Maßnahmen, speziell den Aktionstag mit über 400 Kindern, decken zu können, hat sich der rein ehrenamtlich organisierte Verein in vielen persönlichen Gesprächen an das gesamte Schul- und Vereinsumfeld gewandt und auch Mitglieder aus anderen Abteilungen angesprochen. So konnten Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und weitere Personen aus dem Vereinsumfeld motiviert werden, sich für das Projekt der Basketballer zu engagieren. Bei der Gestaltung von Lehrerfortbildungen wurde mit dem Bayerischen Basketball-Verband zusammengearbeitet, der für entsprechende Referentinnen und Referenten gesorgt hat. Nach Ansicht einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigt das Beispiel, dass eine abteilungs- oder sogar vereinsübergreifende Kooperation an Standorten ohne hauptamtliches Personal eine wichtige Möglichkeit sein kann, um solche Projekte zu realisieren. In einem solchen Modell sei beispielsweise auch die Schaffung einer geteilten Stelle in den Freiwilligendiensten ein denkbarer Weg, um neue Kapazitäten für Schulprojekte zu schaffen. Darüber hinaus wird in der Diskussion die Bedeutung von regionalen Anlaufstellen für Schulen und Lehrkräfte aber auch für Vereine zum Thema

Schulsport (bspw. Fachberaterinnen und Fachberater oder Wandersportlehrer und Wandersportlehrerinnen) betont.

Wirtschaftlich und in der Öffentlichkeitsarbeit hat der Grundschul-Aktionstag eine große Bedeutung, da hier klar der Einsatz der Mittel von Sponsoren deutlich wird. Gleichzeitig sind solche Events Gelegenheiten, die auch die lokale Politik (in diesem Fall die Bürgermeister) und die Sponsoren gerne für eigene Auftritte nutzen, was zu einem zusätzlichen medialen Interesse führt und die Veranstaltung aufwertet. In Roth hat beispielsweise auch ein Schulleiter als Betreuer teilgenommen. Der Verein kann bei der Gelegenheit,

seine Angebote und seine Jugendtrainerinnen und -trainer vorstellen. Für Kinder und Eltern ist ein solcher Tag ein besonderes Erlebnis, das Begeisterung für eine Sportart und damit auch Bindung und Bezug zu einem Verein schaffen kann. Der Referent bietet auf Nachfrage interessierten Vereinen an, sich die Unterlagen wie den Leitfaden zum Aktionstag bei der Spielvereinigung Roth anzufordern.

Bei den eingesetzten Materialien betont der Referent die Bedeutung der Unterstützung durch den Deutschen Basketball Bund. Mit Projekten wie dem „dezentralen Minifestival“, den Förderpaketen für Lehrerfortbildungen, dem Spielabzeichen Basketball und

den Angeboten von Ballpaketen für Schulen wurden wichtige Bausteine des Projektes ausgestaltet und für den Verein kostenneutral durchführbar. Die Verfügbarkeit von Materialien und Informationen hat es darüber hinaus erleichtert, auch Personen für ein Engagement im Basketballprojekt zu begeistern, die noch keine oder kaum Erfahrungen mit der Sportart hatten.

## Workshop 5



### Berlin spielt Basketball!

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

www.albaberlin.de



### Zahlen und Fakten

- 62 teilnehmende Schulen
- 95 aktive Mannschaften
- Zwei Altersklassen (WK V und WK IV)
- Mixed- und Mädchen-Wettkampfklasse

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

www.albaberlin.de



Andreas Dobler



Uta Grohmann

## Zahlen und Fakten



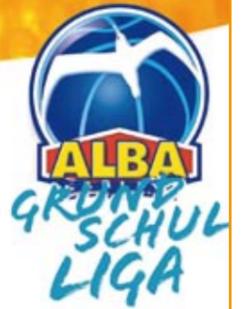
- 16 Vorrundenturniere
- 17 Zwischenrundenturniere
- 1 Großes Finalturnier am 27.04.2013
- in den Dimensionen einzigartig in Deutschland



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Das große Finale



- Beim Finalturnier am 27.04.2013 haben knapp 90 Berliner Grundschul Liga-Teams mit über 1000 Schülern und Schülerinnen an einem Tag die Berliner Meister in ihren Wettkampfklassen ausgespielt.



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Zahlen und Fakten



- Über 800 Spiele insgesamt
- Über 1000 involvierte Schüler/innen, Trainer und Lehrer
- Über 130 Schiedsrichter insgesamt
- Gesamtkosten im mittleren fünfstelligen Bereich



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Die Idee der Liga



- Eine Grundschul Liga, die jedem Kind die Chance gibt, unabhängig des Leistungsniveaus, Freude am Basketball zu haben und zu entwickeln.



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Die Idee der Liga



- Förderung des soziokulturellen Austauschs zwischen Spieler(n)/innen, Eltern, Lehrern und Trainern der jeweiligen Berliner Bezirke.

**be** min Berlin  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Berlins Grundschulliga 2015



- 130 Grundschulen
- 200 Teams
- 40 Mädchenteams
- Das größte „Mini-Turnier“ als Finalturnier Europas

**be** min Berlin  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)

## Die Idee der Liga



- Effektive Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Trainern durch ein bewusstes Miteinander.

**be** min Berlin  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

[www.albaberlin.de](http://www.albaberlin.de)



## Protokoll Workshop 5

### WETTKAMPF BINDET

Referent: Henning Harnisch  
(ALBA Berlin)

Moderation: Mathias Ramsauer  
(DBB-Schulsportkommission)

Zusammenfassend betont der Referent die Größe und Begeisterung beim Finalturnier der Grundschulliga. Durch die Zusammenarbeit von ALBA Berlin und der Senatsverwaltung sind inzwischen interessierte Ansprechpartner an vielen Schulen gefunden worden. Dabei spielen die soziokulturellen Aspekte des Austausches der Kinder aus den einzelnen Schulen und Bezirken untereinander eine wichtige Rolle in der Konzeption Grundschuliga und der damit verbundenen „Schulausflüge“. Alleine in Berlin gibt es 350 Grundschulen, die als potentielle Teilnehmer in Frage kommen.

Aus diesen Erfahrungen leiten die Fragen nach den notwendigen Strukturen zur Aktivierung von Grundschulen und zur flächendeckenden Installation von Basketball- und Bewegungsangeboten an Grundschulen in die Diskussion über. Zu deren Beginn werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Referenten zu einem Gedankenexperiment eingeladen, bei dem es mit unbegrenzten Geldmitteln gilt, das bestmögliche Sportangebot an Grundschulen zu konzipieren.

Es besteht ein Konsens im Workshop, dass es eigentlich optimal sei, für Kinder im Grundschulalter an jedem Schultag mindestens

eine Bewegungszeit einzubauen. Dies muss gerade zu Beginn nicht immer schon auf eine Sportart spezialisiert sein, vielmehr geht es um die Vermittlung von allgemeinen motorischen Fertigkeiten, dem Spaß an Bewegung und Spiel und der Spielfähigkeit. Eine Spezialisierung auf Sportarten und die Durchführung von Schulwettkämpfen können in einem zweiten Schritt folgen, in dem dann auch ein Transfer von interessierten Kindern zu außerschulischen Angeboten (Wettkämpfe am Wochenende, Camps in den Ferien etc.) erfolgen kann. Die Schulwettkämpfe können dabei zudem zur Förderung der Schulidentität und zur Profilbildung beitragen.

Als eine Möglichkeit zur Gewährleistung von guten und zeitlich flexiblen Sportangeboten an Grundschulen wird die Beschäftigung von hauptamtlichen Trainern und Trainerinnen, die eine halbe Stelle in den Schulen und die andere Hälfte in außerschulischen Angeboten arbeiten, durchgespielt. Im Jahr stehen für außerschulische Angebote etwa 170 Tage zur Verfügung, an denen dann Vereinsangebote durchgeführt werden können. Solche professionellen Kräfte könnten – nicht nur sportartspezifische – hochwertige und regelmäßige Angebote an Schulen machen und dabei auch Lehrkräfte und interessierte ältere Schülerinnen und Schüler weiterbilden. Zusätzliche Erfahrungen im Erziehungsbereich und eine Sensibilität für die besondere Situation an Schulen (bspw. große, heterogene Gruppen) wären erforderlich. Solche Projekte

erfordern aber neben einer entsprechenden Finanzierung auch eine kontinuierliche Steuerung und Betreuung. Nicht alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen halten diese Lösung für flächendeckend umsetzbar. Dennoch besteht Einigkeit darüber, dass sich Vereine und Schulen in und aus ihren gewohnten Strukturen bewegen müssen, um für die Kinder ein sinnvolles Bewegungsangebot und für die Sportarten neuen Nachwuchs zu generieren. Nur so wird die Ganztagschule zur Chance für den organisierten Sport.

Ehrenamtlich Engagierte können nach Ansicht einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesen professionalisierten Strukturen nur am Rande in der Planung und Steuerung eingesetzt werden. Zentrale Aufgabe ist es, eine Betreuung in der Zeit von 08:00 bis 16:00 Uhr anbieten zu können, was auf ehrenamtlicher Basis erfahrungsgemäß schwierig ist. Da die Kinder sich aber an bis zu fünf Tagen in der Woche in dieser Zeit in der Schule aufhalten, werden auf Dauer Strukturen geschaffen werden müssen, die in diesen Zeiten greifen. Über Wettkämpfe im Schulumfeld wie in Berlin kann dabei eine Nachfrage für weitere Wettkämpfe außerhalb der Schule und nach Verlassen der Grundschule geschaffen werden.

## Workshop 6



**Kooperation in ländlichen Räumen**

**Zukunft für Vereine und Schulen**

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**Zu meiner Person**

- Agraringenieurin mit Schwerpunkt „Ländliche Entwicklung“
- verschiedene Projekte und sozialwissenschaftliche Studien zum Leben in ländlichen Räumen
- 2008 bis 2010 Forschungsprojekt „Ganztagschule und dörflicher Sozialraum“ als Mitarbeitern der Agrarsozialen Gesellschaft e. V.
- Seit 2012 selbstständig mit Projektbüro Ländliche Räume

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**Warum ein Projektbüro Ländliche Räume?**

- Politik und Verwaltung sind oft durch den „städtischen“ Blick bestimmt
- Ländliche Räume werden oft nur defizitär gesehen – zu wenig Arbeit, zu viel Abwanderung, zu wenig junge Menschen, zu wenig ÖPNV
- Tatsächlich aber ist das Leben in ländlichen Räumen sehr bunt und vielfältig
- Verschiedene Aspekte wirken in einem Raum zusammen, z. B.
  - Struktur der Schullandschaft
  - Milieu und Werthaltungen
  - Frauenerwerbstätigkeit
  - Geschichte
  - Infrastruktur
  - Freizeitangebot
- Deshalb ist der regionale/ raumbezogene Blick wichtig

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

Soziales Leben

- Häufigere Sozialkontakte
- negativ: soziale Kontrolle
- positiv: unbürokratische Wege

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**Worum geht es heute?**

1. Merkmale des Lebens im Dorf
  - *Mit wem haben wir es zu tun?*
2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“
  - *Was wissen wir über Kooperationen von ländlichen Schulen und Vereinen?*
3. Impulse
  - *Worauf kommt es an?*

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

Kirchturmdenken

- Historisch gab es oft Konflikte mit Nachbardörfern, die sich teils in ritualisierten Streichen halten
- Der Blick wird selten über den Dorfrand hinausgerichtet

proLR  
Projektbüro Ländliche Räume

Claudia Busch  
www.proLR.de

info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

**Ehrenamt**

- Ehrenamtliches Engagement ist in Dörfern größer als in Städten, auch bei Jugendlichen
- Dorfbewohnern ist oft bewusster, dass sie selbst etwas machen müssen, wenn sie etwas ändern wollen
- Engagement hängt mit Identifikation zusammen, räumliche Identifikation in landschaftlich klar abgegrenzten Gebieten größer (Vogelsberg, Eifel, Erzgebirge, Allgäu, ...)
- Je mehr Kommunikationsmöglichkeiten in einem Dorf vorhanden sind, desto größer kann das Engagement sein

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

**Jugendliche**

- Durch Zentralisierung von Schulen wird der Fokus früh auf städtisches Leben gerichtet
- Eltern wollen ihre Kinder zunehmend individuell fördern, schauen nach passenden Angeboten oder müssen diese mit ihren Berufswegen verbinden
  - Gymnasiale Ausbildung hat hohen Stellenwert, führt zu Schulbesuch in größeren Städten
  - Wenn ein Kind wegen ganztägiger Betreuung bereits in anderem Ort ist, nimmt es vielleicht auch dort Sport- und andere Angebote wahr
  - Der städtischen Musikschule wird evtl. eine größere Qualität in der musikalischen Ausbildung zugestanden als der dörflichen Blaskapelle

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

**Vorwiegend „Bürgerliches Milieu“**

- mittlere Bildungsabschlüsse
- Familie hat hohen Stellenwert
- materielle Sicherheit ist wichtig
- Geschlechtsrollenverteilung traditionell geprägt
- Dorföffentlichkeit ist männlich (in Vereinsvorständen, Gemeinderat, Sportangebot etc.)
- Altbewährtes wird übernommen, so lange es keinen großen Änderungsdruck gibt – gesellschaftliche Ordnung wird kaum in Frage gestellt

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**1. Merkmale des Lebens im Dorf**

**Jugendliche**

- Kontakte entstehen vor allem über die Schule, weniger im Dorf
- Mobilität ist hoch, auch im Freizeitbereich
  - Jugendliche fahren dorthin, wo Angebote entstehen
  - 100 Kilometer für einen Clubbesuch sind nichts Außergewöhnliches
- Junge Menschen ziehen für die Ausbildung weg, vor allem Gymnasiasten
- Jugendliche identifizieren sich mehr mit einer Region als mit einem Dorf
- Jugendliche schätzen das Leben in ihrem Dorf dennoch wegen Naturnähe und sozialer – auch generationsübergreifender – Kontakte

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de

proLR

## 1. Merkmale des Lebens im Dorf

Vereine

- Vereine sind eine wichtige Säule für das soziale Leben im Dorf
- Fest oder Gemeinschaftsaktionen gehen oft von Vereinen aus und sorgen so für Stabilität der Dorfgemeinschaft
- Kooperationen im Dorf sind unbürokratisch geregelt
- Vereinsstrukturen ähneln sich in allen Regionen
  - Hauptgruppierungen: Sport, Feuerwehr, Musik, Karneval, Kirmes
  - Zunehmend Spielgemeinschaften, aber Vereine bleiben dorfzentriert
  - Einbindung in spartenzentrierte Kreis- und Landesverbände, aber wenig persönlicher Austausch

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de

proLR

## 1. Merkmale des Lebens im Dorf

Vereine

- Dörfliche Vereine stehen vor den gleichen Herausforderungen:
  - Nachwuchsmangel, der verschiedene Ursachen hat, ...
    - Rückgang der Geburtenzahlen
    - Mitgliedschaft in einem Verein wird weniger stark „vererbt“ als früher
    - zu wenig Betreuer und Übungsleiter im Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit
    - hohe zeitliche Anforderungen durch Schule wegen zunehmend längerer Fahrtwege und zunehmender Leistungsanforderungen

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de

proLR

## 1. Merkmale des Lebens im Dorf

Vereine

- Dörfliche Vereine stehen vor den gleichen Herausforderungen:
  - Weniger kommunale Zuwendungen oder Spenden
  - Mitglieder haben höheren Ansprüche an Kosten-Nutzen-Verhältnis
  - Ehrenamtliches Engagement sinkt, weil
    - Berufstätige wenig Zeit haben
    - zunehmend Frauen erwerbstätig sind
    - Arbeitnehmer weniger Verständnis haben
    - auch Väter mehr Zeit für die Familie haben möchten
    - höher Qualifizierte und damit oft Engagierte abwandern

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de

proLR

## 2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagschule und dörflicher Sozialraum“

- Eine der Fragestellungen: Wie gestalten sich Kooperationen zwischen Vereinen und Ganztagschulen in ländlichen Räumen?
- Detaillierte Untersuchung von 12 Schulen in vier Regionen
- Befragung von
  - Schülerinnen und Schüler (8.-10. Klasse)
  - Eltern
  - Schulleitern
  - Ganztagschulkoordinatoren
  - Vereinsvorständen
  - Ortsbürgermeistern

■ Ländliche Schulen, dörfliche Sozialräume und ganztägige Bildung

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Konkurrenz Ganztagsschule und Vereinsarbeit in Dörfern

- selten direkt zeitliche Konkurrenz, da Vereine mehr am Abend/ Wochenende
- Konkurrenz um Energie und Konzentration der Schülerinnen und Schüler
- Schülerinnen und Schülern fehlt unverplante Zeit
  - nach Ganztagsschule
  - langen Schulwegen
  - teilweise Hausaufgaben

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Wünsche und Bedürfnisse der befragten Gruppen

- SCHULLEITER UND GANZTAGSSCHULKOORDINATOREN
  - problemlose Einbindung außerunterrichtlicher Angebote in den Schulalltag
  - mehr Freiheit in der Auswahl von Kooperationen
  - weniger bürokratische Auflagen
  - keine zusätzlichen Ausgaben
  - Anpassung außerschulischer Kräfte und Kooperationspartner an den Schulalltag
    - d.h. Angebote am besten zwischen 14 und 16 Uhr

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Wünsche und Bedürfnisse der befragten Gruppen

- SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
  - mehr Zeit zum Chillen, Langweilen, Treffen mit Freunden
  - mehr Möglichkeiten, Freunde außerhalb der Schule zu treffen
- ELTERN
  - mehr unverplante Zeit ihrer Kinder
  - mehr musische und sportliche Angebote an der Schule
  - gesicherte Betreuung
  - Hausaufgaben in der Schule

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Wünsche und Bedürfnisse der befragten Gruppen

- VEREINSVORSTÄNDE (als Kooperationspartner an Schulen)
  - Aufrechterhaltung der Vorteile von Vereinsarbeit
    - altersübergreifend
    - räumlich flexibel
  - bessere Bezahlung ihrer Arbeit an Schulen
  - bessere Möglichkeiten für Angebote am Spätnachmittag oder Abend
  - Nachwuchsgewinnung

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Hemmnisse für Schulen in der Kooperation mit Vereinen

- Erst müssen Lehrerstunden eingesetzt werden
- Stunden- und Finanzzuweisung oft erst zu Beginn des Schuljahres
- Zu wenig Flexibilität im Einsatz von Mitteln
- AG-Angebot muss an Schulverkehr (ÖPNV) angepasst werden
- „Projekt- und Werbemüdigkeit“
- Wechselnde Personen im Verein, Arbeit mit Schülern ist aber Beziehungsarbeit
- Vereine garantieren nicht genügend Kontinuität
- Bedarf an sozialpädagogischer Arbeit ist oft dringender
- Kontrolle der Teilnahme ist schwierig

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Schulen zeigten teils guten Willen zu Beginn der Ganztagsschulentwicklung:

- Manche haben „alle“ Vereine aus dem Umkreis (=Schulstandort) eingeladen
- Die Reaktion war gering – Chancen und Relevanz der Kooperation waren zu diesem Zeitpunkt den Vereinen noch nicht bekannt

Vereine mit Sitz jenseits vom Schulstandort haben das Nachsehen

- Bildungslandschaften entwickeln sich teils am Schulstandort, aber nicht im Einzugsgebiet
- Schulen kennen die Vereinsstrukturen in ihren Einzugsgebieten kaum

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Hemmnisse für Vereine in der Kooperation mit Schulen

- Kein oder kaum ehrenamtliches Personal am Nachmittag
- Kontinuierliches Angebot für mindestens ein Schulhalbjahr kann kaum garantiert werden
- Konzepte für attraktives Angebot gestalten
- Mangelnde pädagogische Qualifikation für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die im Schulalltag Kontrolle gewöhnt sind
- Geringe Motivation, formale Auflagen zu erfüllen
- Fehlende Unterstützung ihrer Arbeit durch Lehrer
- Angst um das eigenständige und freie Arbeiten im Verein
- Anderen Vereinen aus anderen Orten nicht ins Handwerk pfuschen wollen

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Wertigkeit von außerunterrichtlichen Angeboten an Schulen

- Schulen sehen vor allem Bedarf in Schulsozialarbeit,
- Kontakte in die Region/ das Einzugsgebiet der Schule gelten vor allem Unternehmen, um Schülerinnen und Schülern Übergang in das Berufsleben zu ermöglichen
- Vereinsarbeit gilt als wichtig, aber folgt diesen beiden Aspekten nachrangig

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Beide „Parteien“ sehen Chancen

- Schulen und Vereine finden sowohl schulische Bildung als auch Vereinsarbeit wichtig für Persönlichkeitsbildung
- Positiv an der Vereinsarbeit gilt, dass Kinder und Jugendliche sich abseits von schulischen Leistungen bewähren können
- Bündelung an Schulen ermöglicht Angebote, die sonst in ländlichen Räumen nicht für alle erreichbar sind (z. B. Basketball)

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Kommunikationsstrukturen fehlen

- Außerschulische Partner werden über persönliche Kontakte an die Schulen geholt
- Kooperation in der Region beschränkt sich auf Schulstandort
- Kooperation in der Region bedeutet: Schulen verknüpfen sich mit Schulen gleichen Typs, Vereine arbeiten mit Vereinen der gleichen Sparte zusammen

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Hauptdilemma zwischen Vereinen und Schulen:  
Jeder wartet auf das Angebot des anderen

- Vereine erwarten, dass Schulen sie ansprechen und ihr Angebot aktiv einfordern  
*„Da muss die Schule auch den ersten Schritt machen, weil ich kann schlecht hin gehen, kann sagen: ‚Also, ich würd‘ jetzt gern ´ne Turnstunde... in Ihrer Schule das und das anbieten.“*
- Schulen erwarten, dass Vereine mit passendem Angebot kommen und es in ihre Rahmenbedingungen einpassen  
*„Wenn da jetzt jemand mich ansprechen würde, bin ich der letzte, der da abgeneigt ist.“*

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

...aber es gilt auch:

- Die „kurzen Wege“ werden als Vorteile des Ländlichen gesehen – immer kennt man jemanden, der vielleicht jemanden kennt...
- Die interessantesten Konzepte kamen zustande, weil jemand einen Lehrer ansprach: „Ich habe da mal eine Idee...“
- Beide „Parteien“ bevorzugen unbürokratische, flexible Kooperationen
- Gute Ideen und Konzepte finden ihre Wege

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**2. Wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Ganztagsschule und dörflicher Sozialraum“**

Wo es funktioniert

- Eine Ganztagschule in Nordthüringen erkennt den Besuch eines Vereins als Ersatz für die (verpflichtenden) AG-Stunden an
- Eine Ganztagschule im Hunsrück hat das Nachmittagsangebot komplett in die Hände von Ehrenamtlichen gegeben
- An einer Schule in Südhüringen war das Interesse am Sportangebot so groß, dass jetzt selbst Sonntagmorgens noch eine (freiwillige) AG angeboten wird
- Feuerwehrverbände haben sich zum Beispiel über kommunale Grenzen hinweg zusammengeschlossen, um gemeinsam ein Angebot zur Nachwuchsgewinnung an Schulen zu konzipieren

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**3. Impulse**

Schulen sind der stärkere Partner

Die Entwicklung zum ganztägigen Unterricht bei weiteren Zentralisierungsprozessen scheint zzt. nicht umkehrbar

- Schule wird Lebensmittelpunkt von Kindern und Jugendlichen

Was bedeutet das für Vereine?

- Den Dienstleistungsgedanken in den Vordergrund stellen
- Pakete schnüren, die Schulen entgegenkommen, d.h.
  - Garantie der Kontinuität (eine AG muss jede Woche zur gleichen Zeit stattfinden; bei Ausfall muss für Vertretung gesorgt werden)
  - finanzielle Mittel am besten mitbringen

Den ersten Schritt machen heißt auch: Von Anfang an mitgestalten!

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**3. Impulse**

- Stärken des Ländlichen nutzen
  - informelle Kontakte suchen
- Lokale und regionale Lösungen suchen
  - es gibt keine Musterlösungen für gute Kooperationen
- Für sich werben
  - positive Effekte des Vereinssports darstellen
  - Eltern für sich gewinnen
  - Lehrer und Schulleiter für sich gewinnen
- Mit anderen zusammenarbeiten
  - über Ortsgrenzen hinwegdenken
  - Kooperationen auch mit Konkurrenten
- Von der Ausgangssituation ausgehen
  - Schulen entgegenkommen

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de



**3. Impulse**

Klein anfangen, z. B. Kontakte herstellen über

- ... Teilnahme an Projektwoche
- ... Spielangebot beim Schulfest

Auch wenn Kinder und Jugendlichen Zeit fehlt oder sie weniger vereinstreu sind als früher – Sport macht ihnen immer noch Spaß...

Vielen Dank!

proLR Projektbüro Ländliche Räume Claudia Busch www.proLR.de info@proLR.de

## Protokoll Workshop 6

### SCHULPROJEKTE IM LÄNDLICHEN RAUM

Referentin: Claudia Busch  
(Projektbüro Ländlicher Raum)

Moderation: David Irnich  
(Gymnasium Philippinum Marburg)

Auf Nachfrage ergänzt die Referentin, dass in der Studie, die ihrer Präsentation zugrunde lag, alle Gemeinden, die nicht den Status einer Kreisstadt hatten als „ländlicher Raum“ zusammengefasst wurden.

Für den von vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen als wichtige Aufgabe ausgemachten Bereich des Personals werden verschiedene Problemstellungen und Lösungsansätze diskutiert. Da den Vereinen die Jugendlichen der Altersklassen U 18 und U 20 oftmals verloren gehen, da sie zur Fortsetzung der Ausbildung längere Fahrzeiten haben oder den Ort verlassen, müssen neue Wege gefunden werden. Für einzelne kleinere Vereine oder Abteilungen ist selbst die Finanzierung einer Einsatzstelle in den Freiwilligendiensten ohne Unterstützung dabei kaum realisierbar. Der Einsatz von Freiwilligendienstlern wird zudem kontrovers diskutiert, da regelmäßig neue Engagierte gefunden und eingearbeitet werden müssen. Als Lösungsmöglichkeit wird die gemeinsame Ausschreibung einer Voll- oder Teilzeitstelle für eine Trainerin oder einen Trainer mit regionaler Zuständigkeit für mehrere Vereine und Schulen diskutiert. Kleinere Vereine könnten hier kooperieren oder einen gemeinsamen größeren Verein ins Leben rufen.

Neben der personellen Ausstattung werden organisatorische Lösungen diskutiert, die vom klassischen AG-Betrieb abweichen. Dort wo kein regelmäßiges Angebot zu leisten ist, können Vereine einzelne Projekt- oder Aktionstage nutzen, um die Schulen und ihr Umfeld in Kontakt mit Basketball und ihrem Angebot zu bringen. Neben Schülern und Schülerinnen werden so auch Eltern erreicht, die sich ggf. dann als ehrenamtliche Unterstützung für weitere Aktionen gewinnen lassen. Darüber hinaus können alternative Spielformen wie bspw. 3x3 für Schülerinnen und Schüler und Vereinsmitglieder in offenen Formen angeboten werden, ohne dass zunächst Mannschaften gegründet werden und am regulären Spielbetrieb teilnehmen. So kann auf der einen Seite ein Basketballangebot für Schulen und Verein gemacht werden und auf der anderen Seite dennoch auch eine Talentsichtung und Werbung für den Basketball stattfinden.

In der Sportorganisation sehen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ebenfalls noch Entwicklungspotential. Gerade im ländlichen Raum müssten die Jugendlichen nicht nur im Schulumfeld bereits früh an Möglichkeiten für ein Engagement im Sport herangeführt werden. Bereits mit 13 oder 14 Jahren können Jugendliche erste Ausbildungen im Schiedsrichterwesen und dann auch im Bereich Trainerwesen absolvieren und mit entsprechender Betreuung und Anleitung auch dort tätig werden. Das käme Schulen (interne und regionale Wettkämpfe) und Vereinen zu Gute. Gute Mate-

rialien für die Ausbildung solcher Nachwuchskräfte werden vom DBB angeboten. Im Gegensatz zu den urbanen Räumen wird die Verfügbarkeit von Hallenkapazitäten im ländlichen Raum weitestgehend nicht als besonders bedenklich oder als limitierender Faktor angesehen.

Als Voraussetzung, um diese Aufgaben anzugehen, müssen sich aber auch die Vereine und die dort engagierten Akteure noch besser aufstellen. Als verbesserungsfähig machen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise das Fehlen von konkreten Beschreibungen der zu besetzenden Tätigkeiten aus. Ohne ein konkretes Profil wird es so unnötig schwieriger, neue Engagierte – gleich welchen Alters – zu finden. Ähnlich verhält es sich nach Wahrnehmung des Workshops bei der Zusammenarbeit von Vereinen mit Schulen im ländlichen Raum, bei denen es oft an klar formulierten Erwartungen und Bedingungen mangelt, so dass Kooperationen daran scheitern, dass sich eine Seite nicht darin wiederfindet. Patenschaftsmodelle, Anleitung und Unterstützung bei der Planung solcher Prozesse und Projekte durch größere Vereine mit mehr Erfahrung, Ligen oder Verbände wird hier als sinnvoll und hilfreich gesehen.

## Workshop 7

### „Basketball bewegt Schulen“ Sporthelfer Ausbildung Basketball in NRW



#### Inhalt



- Auswertung der SH-Ausbildung im Schuljahr 2011/2012 der Sportjugend im Landessportbund NRW
- Sporthelferausbildung Basketball
- Geplante Maßnahmen

et

## Sporthelferausbildung NRW



**SPORTJUGEND**  
LANDESSPORTBUND  
NORDRHEIN-WESTFALEN



**Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**BKK**  
Landesverband  
NORDWEST

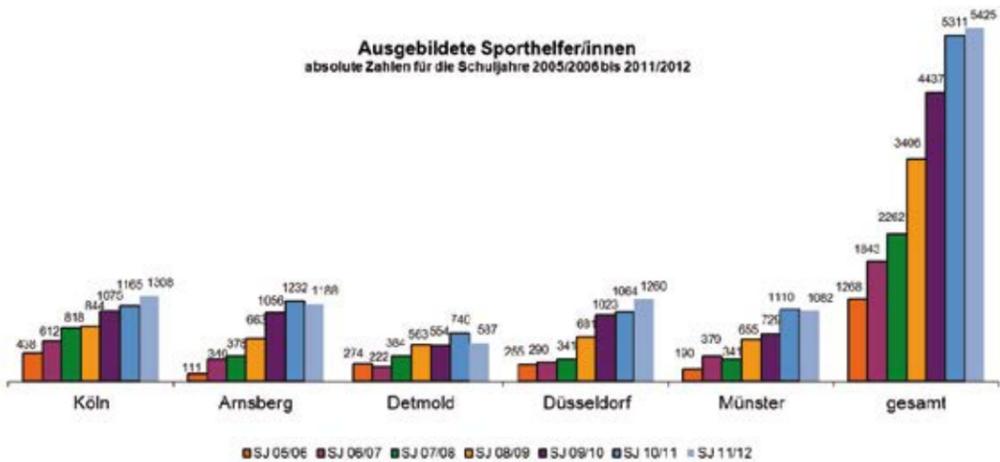


Westdeutscher Basketball-Verband e. V. 3

## Auswertung SH-Ausbildung Schuljahr 2011/2012



### Ausgebildete Sporthelfer/innen absolute Zahlen für die Schuljahre 2005/2006 bis 2011/2012



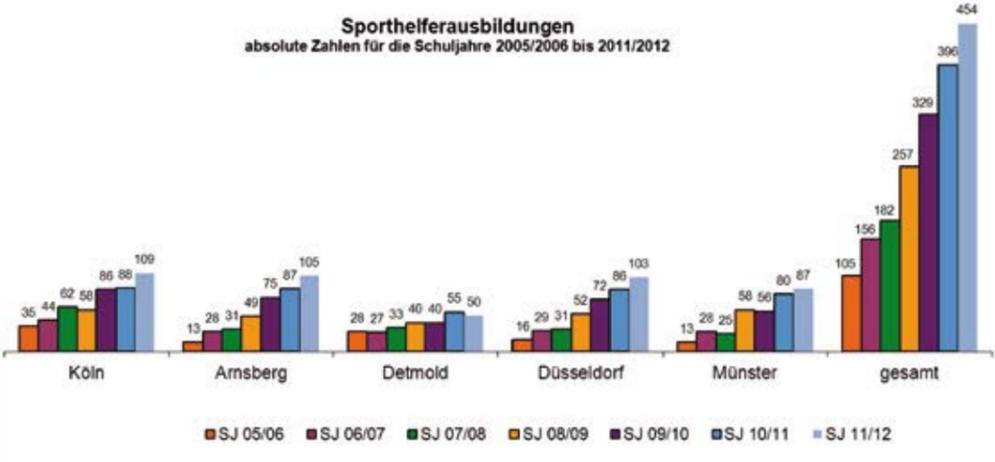
Schuljahr	Köln	Arnsberg	Detmold	Düsseldorf	Münster	gesamt
SJ 05/06	438	111	274	295	190	1111
SJ 06/07	612	340	364	290	370	1843
SJ 07/08	818	376	364	341	311	2262
SJ 08/09	844	664	563	69	655	3400
SJ 09/10	1070	1050	554	1023	721	4437
SJ 10/11	1165	1232	740	1064	1110	5311
SJ 11/12	1308	1188	537	1260	982	5425

Westdeutscher Basketball-Verband e. V. 5

## Auswertung SH-Ausbildung Schuljahr 2011/2012



### Sporthelferausbildungen absolute Zahlen für die Schuljahre 2005/2006 bis 2011/2012



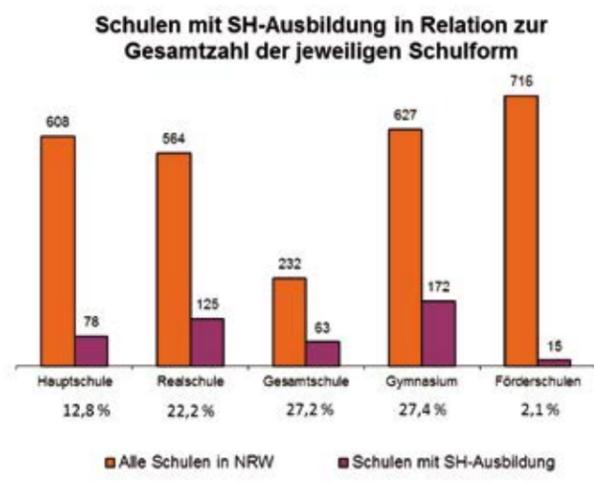
Schuljahr	Köln	Arnsberg	Detmold	Düsseldorf	Münster	gesamt
SJ 05/06	35	13	28	16	13	35
SJ 06/07	44	28	27	29	28	105
SJ 07/08	56	31	33	31	25	156
SJ 08/09	66	40	40	52	58	257
SJ 09/10	86	75	40	72	50	329
SJ 10/11	86	87	55	86	80	396
SJ 11/12	109	105	50	103	87	454

Westdeutscher Basketball-Verband e. V. 4

## Auswertung SH-Ausbildung Schuljahr 2011/2012



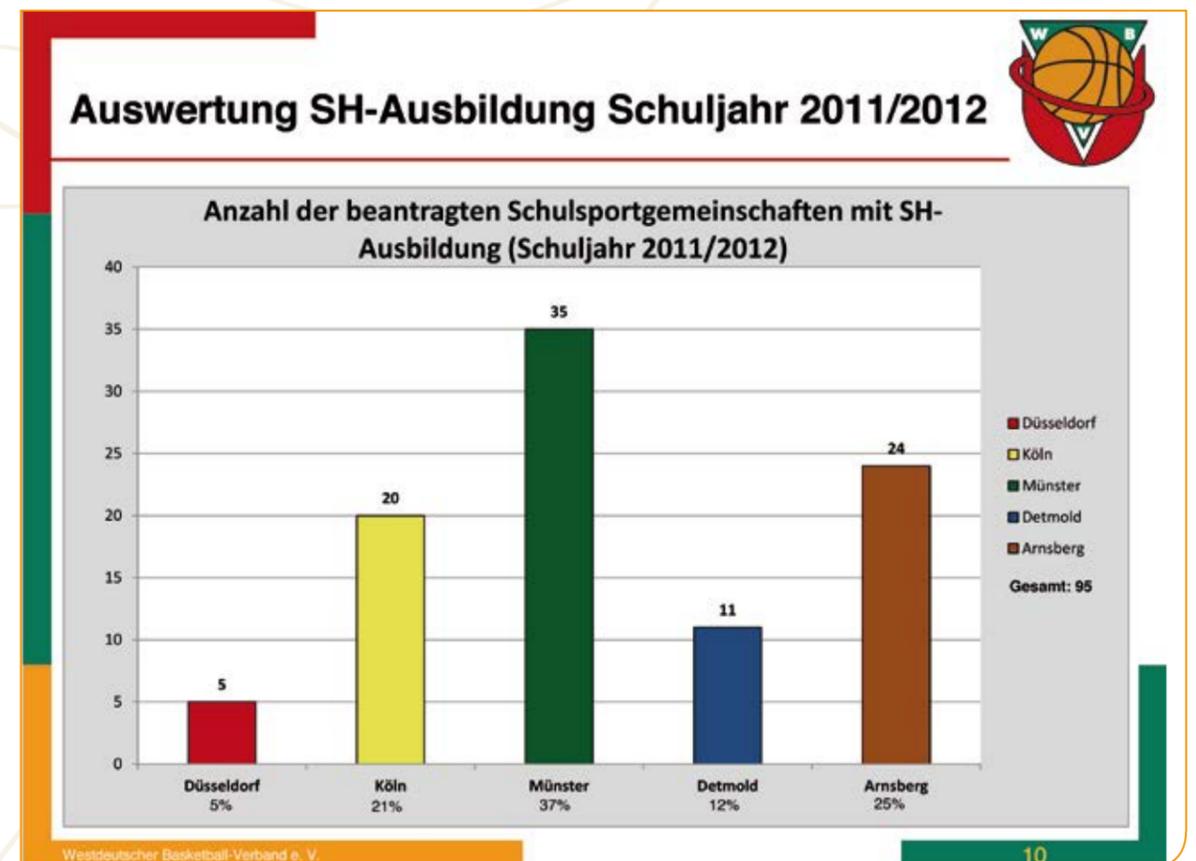
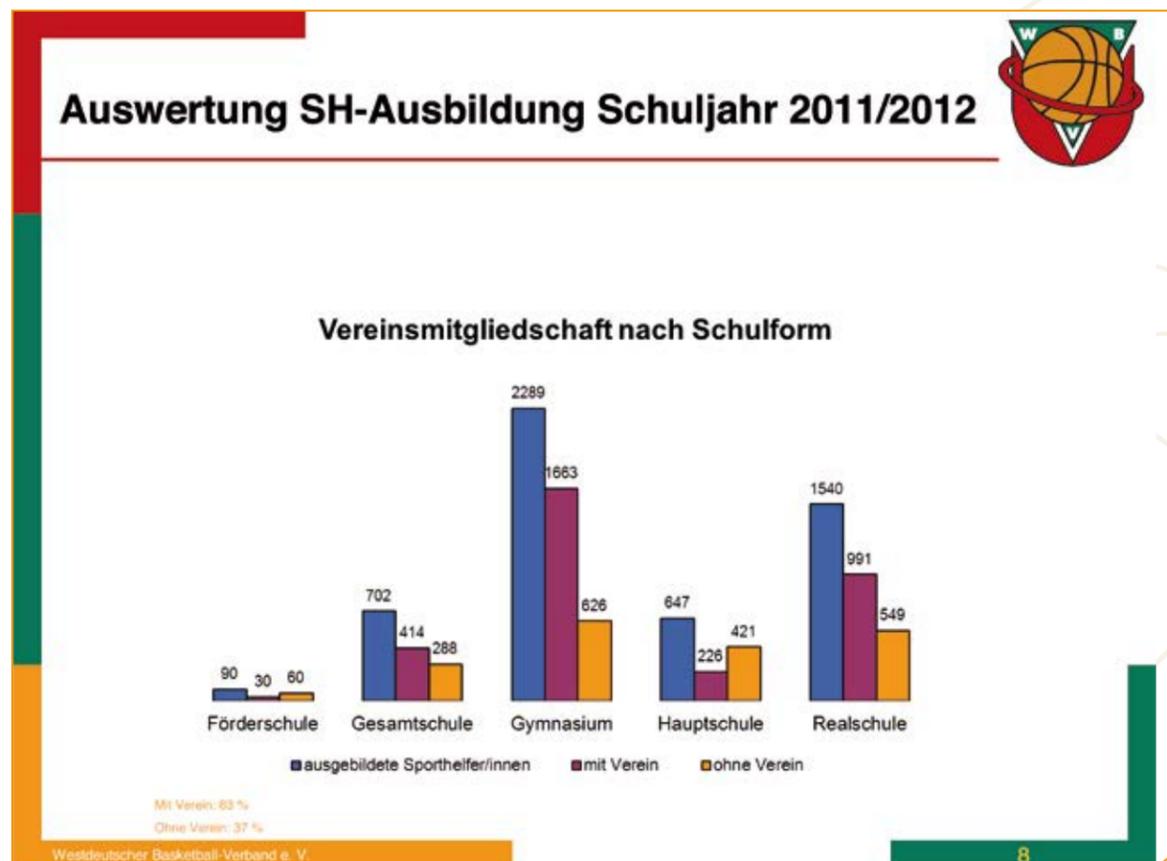
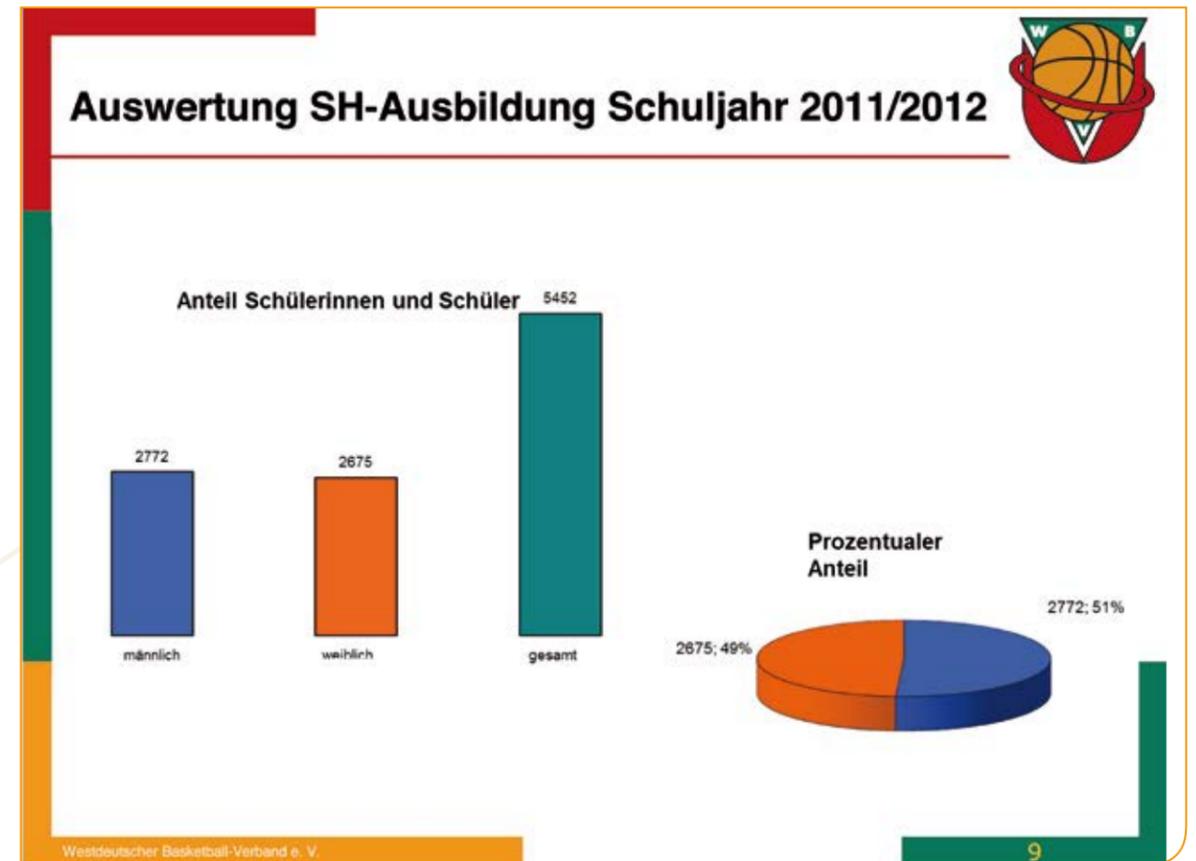
### Schulen mit SH-Ausbildung in Relation zur Gesamtzahl der jeweiligen Schulform



Schulform	Alle Schulen in NRW	Schulen mit SH-Ausbildung	Prozent
Hauptschule	608	78	12,8%
Realschule	564	125	22,2%
Gesamtschule	232	63	27,2%
Gymnasium	627	172	27,4%
Förderschulen	716	15	2,1%

454 Schulen mit SH-Ausbildung

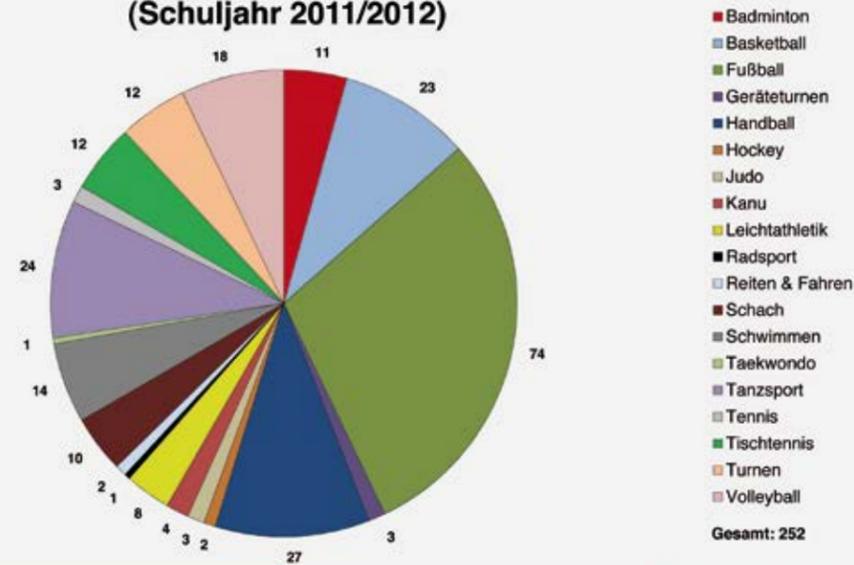
Westdeutscher Basketball-Verband e. V. 6



## Auswertung SH-Ausbildung Schuljahr 2011/2012



Beantragte Schulsport AGs mit SH-Leiter  
(Schuljahr 2011/2012)



Westdeutscher Basketball-Verband e. V.

11

## Sporthelferausbildung Basketball



- Zielsetzung
  - Schüler und Schülerinnen
    - als Multiplikatoren gewinnen
    - zu befähigen, im Ganztags-, im außerunterrichtlichen Schulsport und im Verein Verantwortung zu übernehmen
    - Sollen helfen, unterstützen, mitgestalten und erste Leitungsfunktionen übernehmen
- Zielgruppe
  - 13-17 jährige Schülerinnen und Schüler, die daran interessiert sind, Basketballangebote für Kinder und Jugendliche in Schulen, Ganztags- und Sportvereinen zu organisieren und zu betreuen.

Westdeutscher Basketball-Verband e. V.

13

## Auswertung SH-Ausbildung Schuljahr 2011/2012



### Gesamtzahl der qualifizierten Lehrkräfte für die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Sportheferinnen und Sporthefern

Regierungsbezirk	Anzahl der Lehrkräfte
Arnsberg	404
Detmold	201
Düsseldorf	520
Köln	272
Münster	381
<b>Gesamtzahl</b>	<b>1.778</b>

Westdeutscher Basketball-Verband e. V.

12

## Sporthelferausbildung Basketball



- Bedeutung der Ausbildung für den Basketballsport
  - Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden im Basketballverein
  - Qualifizierung junger BasketballerInnen
  - Sporthefer/innen können als Kinder- und Jugendtrainer im Basketball aktiv werden
  - Gewinnung von Vereinsmitgliedern
  - Stärkung der Kooperation zwischen Schule und Verein
- Tätigkeitsfelder:
  - Basketballangebote im Ganztags-, außerunterrichtlichen Schulsport, Pausen, AGs, Schul- und/oder Vereinstams,
  - Schulsportwettkämpfe, Projekte

Westdeutscher Basketball-Verband e. V.

14

## Sporthelferausbildung Basketball



- Organisation der Ausbildung
  - Innerhalb des Unterrichts (Schulfahrten, Projektwochen,...)
  - Außerunterrichtlich (AGs, Schulsportgemeinschaften, Ganztags, schulübergreifende Lehrgänge)
- Kooperationspartner
  - Basketballverbände, -vereine, -kreise
  - Sportjugend NRW
  - Ausschüsse für den Schulsport (AfdS)
  - SSB/KSB
- Gruppengröße
  - Die Ausbildungsgruppe sollte 12 Schüler/innen nicht unter- und 25 Schüler/innen nicht überschreiten.
- Qualifizierung
  - Die Sporthelfer Module 1+2 werden als C-Trainer Module 1+2 des Westdeutschen Basketball-Verbandes anerkannt.

## Sporthelferausbildung Basketball



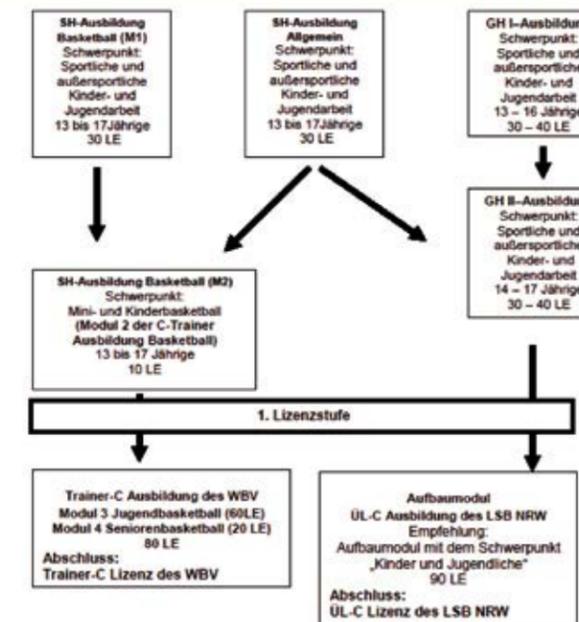
- Inhalte M1:
  - Lernbereich 1: Person und Gruppe
  - Lernbereich 2: Bewegungs- und Sportangebote
  - Lernbereich 3: Planung, Durchführung und Auswertung
  - Lernbereich 4: Schule und Sportverein
- Inhalte M2:
  - Miniregeln, Qualifizierungswege, Leitsätze zum Kindertraining
  - Passen + Fangen
  - Werfen, Fußarbeit
  - Dribbling
  - Individual- und Gruppentaktik
  - Eigenrealisation

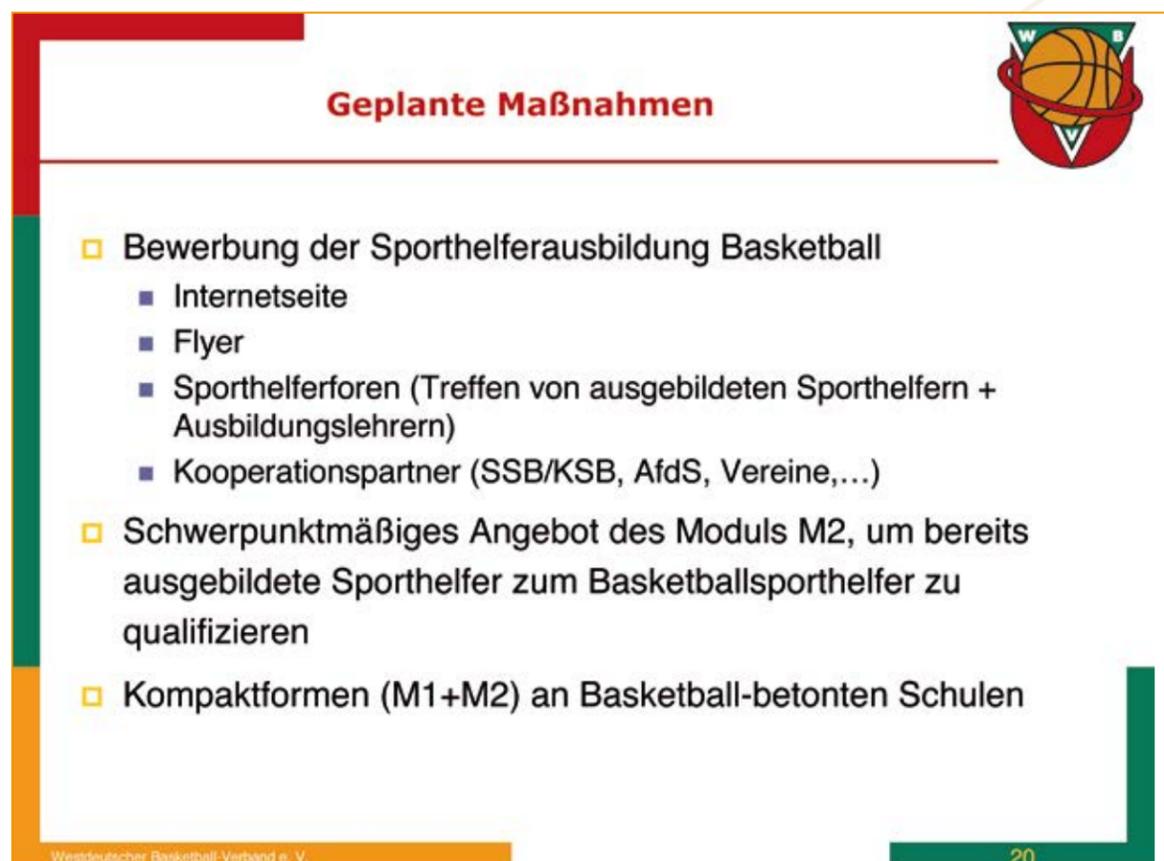
## Sporthelferausbildung Basketball



- Modul 1
  - Allgemeine basketballorientierte Sporthelferausbildung (30 LE)
  - Durchführung von speziell fortgebildeten Lehrkräften (Basketballexperte als Lehrkraft gewünscht)
  - Ausbildung an der eigenen Schule oder im Schulverbund
  - Kann, muss aber nicht basketballorientiert durchgeführt werden
- Modul 2
  - Mini- und Kinderbasketball (10 LE)
  - Durchführung von speziell fortgebildeten Lehrkräften in Zusammenarbeit mit einem Referenten des Westdeutschen Basketball-Verbandes (mindestens C-Trainer Basketball)
  - Ausbildung an der eigenen Schule oder im Schulverbund
  - bietet sich als Aufbaumodul nach einer allgemeinen Sporthelferausbildung an (aber keine Pflicht)
  - Durchführung an 1 Tag (9:00-18:00 Uhr)

## Sporthelferausbildung Basketball





## Protokoll Workshop 7

### WEITERFÜHRENDE SCHULEN – SPORT & JUNGES ENGAGEMENT (SPORTHELFERINNEN UND SPORT-HELPER ETC.)

Referent & Moderation:  
Georg Kleine  
(DBB-Schulsportkommission)

Im Anschluss an die Präsentation kommt in der Workshop-Gruppe zunächst die Frage auf, ob es aus anderen Sportarten/Fachverbänden bereits Erfahrungen mit einer Spezialisierung in der Ausbildung von Sporthelferinnen und Sporthelfern auf eine Sportart gibt. Es wird ein Flyer des Westdeutschen Handballverbandes vorgestellt, der ein solches Programm in NRW präsentiert<sup>1</sup>. Der WBV hat ein solches Programm ebenfalls vorbereitet und wird es ab dem Sommer 2013 durchführen. Handball und Leichtathletik bieten zusätzliche Ausbildungsstufen zur Ausbildung an, die für die Schülerinnen und Schüler aber einen zeitlichen Mehraufwand bedeuten. Viele Erfahrungswerte mit sportartspezifischen Ausbildungen gibt es bisher noch nicht.

Es wird nochmals betont, dass während der Ausbildung (NRW) immer eine Lehrkraft anwesend sein muss. Dabei ist die Ausbildung jedoch nicht schulgebunden sondern kann auch schulübergreifend durchgeführt werden. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler müssen nicht der ausrichtenden Schule angehören. Eine Erste-Hilfe-Ausbildung ist Teil

der Ausbildung, es ist kein zusätzlicher Kurs erforderlich.

Nachdem noch verschiedene andere Landesprogramme zusammengetragen worden sind, werden die Möglichkeiten der Anerkennung und Motivation der Jugendlichen zu einer solchen Ausbildung diskutiert. Gängige Modelle sind ein Eintrag im Zeugnis sowie ein separates Zertifikat, Projekt-Shirts zur Identifizierung mit dem Thema und höhere Aufwandsentschädigungen für ausgebildete Kräfte in der Leitung von Arbeitsgemeinschaften. Durch die unterschiedlichen Ausbildungssysteme bei der Lizenzausbildung zur C-Trainerlizenz in den Landesverbänden gestaltet sich eine einheitliche Anerkennung für eine spätere Lizenzausbildung schwierig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden sich hier eine Vereinheitlichung zwischen den Landesverbänden im DBB wünschen.

Bei der Bewerbung der Ausbildungen hat sich, gerade im „Wettbewerb“ mit den anderen schulischen Aktionen und Projekten, die Einbindung von Vereinsspielerinnen und Vereinsspielern bewährt, die in ihrem direkten Umfeld (peer group) weitere junge Menschen motivieren und für eine Ausbildung mobilisieren. Entsprechende Lehrkräfte, die diese Ausbildungen durchführen können, oder die zentralen Angebote in den Ländern oder Regierungsbezirken sind meist über die Internetseiten der Sportjugenden zu finden. Teilwei-

se gibt es auch Informationen und Materialien auf den Internetseiten der Kultusministerien, Schulbehörden oder bei Stiftungen (s.u.).

Links zu ausgewählten Ausbildungsprogrammen:

**Nordrhein-Westfalen:**  
[www.sportjugend-nrw.de/fuer-verbaende-buende/sporthelferinnen](http://www.sportjugend-nrw.de/fuer-verbaende-buende/sporthelferinnen)

**Baden-Württemberg:**  
[www.schulsport-in-bw.de/schuelermentoren.html](http://www.schulsport-in-bw.de/schuelermentoren.html)

**Niedersachsen:**  
[www.sportjugend-nds.de/Schulsportassistent](http://www.sportjugend-nds.de/Schulsportassistent)

**Schleswig-Holstein:**  
<http://sjslh.lsv-sh.de/index.php?id=117>

Einsatzbereiche können beispielsweise sein:

- > Unterstützung von Schulsport AGs
- > Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Schul- und Sportfesten
- > Organisation von kleinen Wettbewerben
- > Assistenz bei Projektwochen oder -tagen
- > Initiierung von SV-Veranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt
- > Mithilfe bei der Wettkampfbetreuung von Schulteams oder bei der Betreuung von kleinen Gruppen

<sup>1</sup> Konzept abrufbar unter: <http://www.westdeutscher-handball-verband.de/index.php?id=123> (zuletzt abgerufen am 08.08.2013)

- > Unterstützung bei der Durchführung der Bundesjungendspiele
  - > Unterstützung von Schulmannschaften im Rahmen von JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA
  - > Mithilfe bei der Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen im Sportverein
  - > Begleitung bei Wettkämpfen oder Turnieren
  - > Mitarbeit bei der allgemeinen Vereinsarbeit
  - > Mithilfe bei Veranstaltungen des Vereins
- Quelle: Hessisches Kultusministerium

### Ziele der Schülermentorenausbildung

#### persönlicher Bereich

- Verantwortung übernehmen, die Anforderungen bewältigen, an den Aufgaben wachsen
- Erwerb und Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Kreativität, Flexibilität, Teamgeist sowie Stärkung des Selbstvertrauens

#### schulischer Bereich

- an der Schule eine mitverantwortliche Tätigkeit übernehmen
- mitverantwortliche Gestaltung des Schullebens
- Schule als Ort der unmittelbaren Entfaltung der eigenen Fähigkeiten erfahren
- Einsatzmöglichkeit auch als (Junior-)Jugendbegleiter

#### außerschulischer Bereich

- Vorbereitung auf die mögliche Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit außerhalb der Schule
- Einstieg in die Übungsleiter- oder Trainerausbildung

Quelle: Stiftung Sport in der Schule Baden-Württemberg ([www.schulsport-in-bw.de](http://www.schulsport-in-bw.de))



## Westdeutscher Basketball-Verband e.V.

### Sporthelfer/innen Ausbildung Basketball:

- Zielgruppe:** 13-17 jährige Schülerinnen und Schüler, die daran interessiert sind, Basketballangebote für Kinder und Jugendliche in Schulen / Ganztage und Sportvereinen zu organisieren und zu betreuen.
- Modul 1:** Allgemeine basketballorientierte Sporthelferausbildung (30 LE)
- Durchführung von speziell fortgebildeten Lehrkräften (Basketballexperte als Lehrkraft gewünscht)
  - Ausbildung an der eigenen Schule oder im Schulverbund
  - Kann, muss aber nicht basketballorientiert durchgeführt werden
- Modul 2:** Mini- und Kinderbasketball (10 LE)
- Durchführung von speziell fortgebildeten Lehrkräften in Zusammenarbeit mit einem Referenten des Westdeutschen Basketball-Verbandes (mindestens C-Trainer Basketball)
  - Ausbildung an der eigenen Schule oder im Schulverbund
  - bietet sich als Aufbaumodul nach einer allgemeinen Sporthelferausbildung an (aber keine Pflicht)
  - Durchführung an 1 Tag (9:00-18:00 Uhr)
- Inhalte:**
- Miniregeln, Qualifizierungswege, Leitsätze zum Kindertraining
  - Passen + Fangen
  - Werfen, Fußarbeit
  - Dribbling
  - Individual- und Gruppentaktik
  - Eigenrealisation
- Gruppengröße:** Die Ausbildungsgruppe sollte 12 Schüler/innen nicht unter- und 25 Schüler/innen nicht überschreiten.
- Qualifizierung:** Die Sporthelfer Module 1+2 werden als C-Trainer Module 1+2 des Westdeutschen Basketball-Verbandes anerkannt.
- Ansprechpartner:** Westdeutscher Basketball-Verband e.V.  
Georg Kleine  
Tel: 02361-5821696  
Mobil: 0177-6436702  
e-mail: [g.kleine@wbv-online.de](mailto:g.kleine@wbv-online.de)



David Irnich



Georg Kleine

# Workshop 8



Deutscher Basketball Bund  
**Schulsportsymposium**  
 5. Mai 2013  
 Frankfurt am Main

## Workshop 8

Lehrerbildung, Qualifizierung, Multiplikatoren

Moderation Lothar Bösing Referent: Ulrich Schulte-Mattler

# Back to school!

Schulballpakete und viele weitere Angebote



Aus Liebe zum deutschen Basketball!  
www.basketball-bund.de

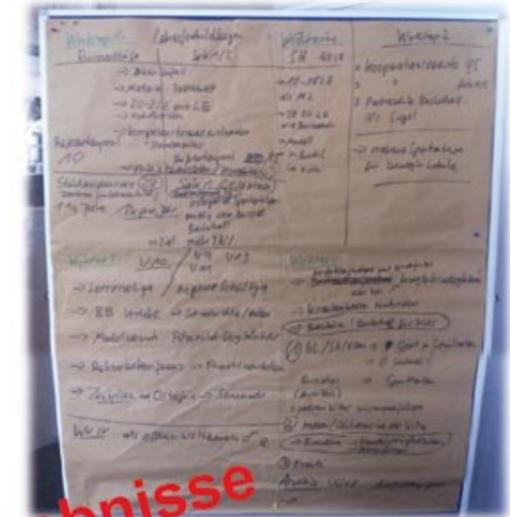
## Genese

Deutscher Basketball Bund  
**Schulsportsymposium**  
 5. Mai 2013  
 Frankfurt am Main



Arbeitskreis  
Kindergarten Schule  
Sportverein

tagt 2010 und  
beschließt eine  
Bildungsoffensive  
durchzuführen.



Ergebnisse

## Arbeitskreis Schule - Sportverein



## Bildungsoffensive „Basketball in der Schule“ 2011

## Zielgruppe



- BasketballerInnen in der Oberstufe (Animation zum Sportstudium)
- Sportstudenten an den Universitäten (Köln, Bochum, Essen, Dortmund, Münster, Bielefeld, Düsseldorf, Aachen)
- **Referendare** an Studienseminaren in NRW (ca. 30 Standorte)
- LehrerInnen an Grundschulen
- LehrerInnen an weiterführenden Schulen

## Ziele



- **Multiplikatorenengewinnung**
  - Lehrer, Eltern, Betreuer
- **Mitgliedergewinnung**
  - Schüler für Basketballvereine gewinnen
- **Zuschauergewinnung**
  - Alle, die Basketball gespielt haben, sind potentielle Zuschauer
- **Imagegewinnung**
  - Sponsoren, Medien, Öffentlichkeitsarbeit

## Zeitraum und Durchführung



- 01.01.2011-31.12.2011
- 1 große **Referentenfortbildung**
- 5 Minibasketballfortbildungen an Universitäten (Sport, Primarstufe)
- 10 Fortbildungen für Studienseminare (20-30 TN, Pro RegBez. 2, Schwerpunkt Grundschule, Gymnasium)
- 10 dezentrale Lehrerfortbildungen (Minibasketball/ Grundschule) in Zusammenarbeit mit örtlichen Basketballvereinen
- 5 zentrale Lehrerfortbildungen in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen für den Bereich Sek 1 (je BezReg 1)
- Ca. 22 Schnupperfortbildungen. Jeder Basketballkreis verpflichtet sich zu einer großen Lehrerfortbildung (Mini+Sek1, Dreifachhalle) in Zusammenarbeit mit einem Regionalliga/Bundesligaverein mit anschl. Spielbesuch

## Referentenfortbildung



- Lehr- und Trainerausschuss ⇒ AK Schulsport ⇒ inhaltliche Konzeption
  - Primarstufe ⇒ Martin Zeller
  - Sek I + II ⇒ Uli Schulte-Mattler
- Gesamtkoordination: Georg Kleine
- Referentenpool: ca. 20-25
- Regionale Aufteilung der Referenten nach Reg. Bez.
  - Düsseldorf 5
  - Arnberg 5
  - Münster 5
  - Detmold 5
  - Köln 5

## Materialien des DBB



- Handouts
- Broschüren: Spiel doch Basketball, Mädchenbasketball, ...
- DVD's: U12 Basketball, „Mädchenbasketball“, „be like dirk“, ...
- Internet: WBV-Schulsportseite, DBB Schulsportseite, ...
- Umfangreiches Skript der Fortbildung
- Spielabzeichen
- Ballpaket-Angebote
- Angebote Basketballanlagen, Trikots, Markierungshemden

## Lehrer- und Referendarfortbildungen



- Die Fortbildungen müssen inhaltlich überzeugen
  - **Praxisorientierung**, Spielformen, unterscheiden nach Lehrern und Referendaren, **Material**
- Der Referent steht im Mittelpunkt
  - **Lehrer** ist ideal, methodisch geschickt, Kontaktperson für weitere Schulen und Seminare
- Die Fortbildung muss sich deutlich vom Vereinssport abheben
  - Lerngruppengröße, Unterschiede in der Schülermotivation, **Heterogenität der Lerngruppen**, Lehrplanorientierung

## Entwicklung der Fortbildungen



# Protokoll Workshop 8

## LEHRERBILDUNG, QUALIFIZIERUNG, MULTIPLIKATOREN

**Referent: Ulrich Schulte-Mattler**  
(Westdeutscher Basketball-Verband)

**Moderation: Lothar Bösing**  
(DBB-Vizepräsident für Bildung und Sportentwicklung)

Im Vortrag zur Präsentation wurden einige weitere Informationen gegeben. Für den Bereich der Kommunikation der Angebote von Fortbildungen für (angehende) Lehrkräfte hat sich das „Empfehlungsmarketing“ durch Mitglieder der Zielgruppe als bester Weg erwiesen. Sportart affine Referendarinnen oder Referendare öffnen oft den Zugang zur zuständigen Fach- bzw. Seminarleitung. Die offizielle Kommunikation über Anschreiben und Ausschreibungen hat an der Stelle teilweise leider wenig Erfolg. Bei der inhaltlichen Gestaltung hat sich herausgestellt, dass eine Konzentration auf Spielformen für den Unterricht ebenso wichtig ist wie der fachliche Background der Referentinnen und Referenten. Hier sind Personen mit schulischem Hintergrund wesentlich besser in der Zielgruppe akzeptiert.

Hinsichtlich der Entwicklung der Fortbildungen verweist der Referent darauf, dass für die Schule oder das Studienseminar ebenso keine Kosten entstehen wie für die einzelnen Lehrkräfte. Die Kosten für die Referentinnen und Referenten übernimmt der Westdeutsche

Basketball-Verband als Träger der Bildungsoffensive. Materialien für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden über das Förderangebot des DBB kostenlos bereitgestellt.

In der Diskussion wurden weitere Aspekte des Themas angesprochen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops halten die Lehrkräfte für einen der wichtigsten Faktoren in der Weiterentwicklung des Sports unter den sich verändernden schulischen Bedingungen. Viele sehen auch bei der Zielgruppe durchaus eine große Nachfrage nach mehr Informationen zum Thema Basketball. Als besonders wichtige Zielgruppe werden die Lehrkräfte an Grundschulen angesehen, die oft ohne entsprechendes Studium nun Sport unterrichten (müssen). Aber auch bei den Lehrkräften sieht die Workshop-Gruppe die traditionelle Vereinsbindung und -sozialisation abnehmen. Angebote von Fortbildungen können daher besonders unter dem Aspekt auch immer als ein Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins gesehen werden.

Aus dem Teilnehmerfeld werden u. a. drei Modelle der Zusammenarbeit mit Lehrkräften genannt. In Oldenburg wird eine zweijährige Begleitung von Lehrkräften durch einen Trainer angeboten, wenn die Schulen sich verpflichten dafür über vier Jahre Basketball-AGs durchzuführen. In Bamberg werden Lehrkräfte von jugendlichen Leistungssportlern im Unterricht unterstützt. Diese „Duos“ erhöhen

neben dem Nutzen für die Lehrerinnen und Lehrer auch die Attraktivität des Basketballunterrichts für die Schülerinnen und Schüler. In Berlin wird die Idee eines mobilen Trainerteams diskutiert, die ähnlich funktionieren soll. Durch eine zeitweilige Begleitung des Basketballunterrichts durch Trainerinnen und Trainer sollen die Lehrkräfte nach und nach neue Übungs- und Spielformen kennenlernen und Sicherheit in der Sportart gewinnen, so dass sie dann auch ohne die Unterstützung Basketball in ihre zukünftige Unterrichtsplanung stärker aufnehmen können.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit der Ausbildung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Programmen wie Schülermentoren- oder Sporthelferausbildung diskutiert. So könnte ebenfalls eine Unterstützung für Lehrkräfte geschaffen werden. In Bayern bietet das sog. P-Seminar<sup>1</sup> in der gymnasialen Oberstufe Vereinen und Verbänden die Möglichkeit, Projekte mit Schulen und Schülerinnen und Schülern zu realisieren.

<sup>1</sup> <http://www.gymnasiale-oberstufe.bayern.de/seminare/p-seminar/koooperation-mit-externen-partnern.html> (zuletzt abgerufen am 08.08.2013)



Ulrich Schulte-Mattler



### Herausgeber:

Deutscher Basketball Bund e.V.  
Schwanenstr. 6–10  
58089 Hagen

Tel. 02331 106-0  
Fax 02331 106-179

[www.basketball-bund.de](http://www.basketball-bund.de)

### Mitwirkende:

Tim Brentjes  
Uta Grohmann  
Georg Kleine  
Joachim Kuhn  
Mathias Ramsauer  
Birte Schaake  
Henk Wedel

### Referate:

Lothar Bösing  
Claudia Busch  
Arne Chorengel  
Andreas Dobler  
Henning Harnisch  
Georg Kleine  
Christine Kupferer  
Peter Richarz  
Boris Rump  
Ulrich Schulte-Mattler

### Workshop-Moderation:

Florian Gut  
David Irnich

### Workshop-Protokolle:

Thomas Christl  
Benedikt Franke  
Petra Ludewig  
Michael Ortmann  
Mario Probst  
Janosch Rieß  
Martin Schenk  
Stephan Teberatz

### Fotos

(soweit nicht anders  
gekennzeichnet): DBB

1. Auflage 2013





## CARL-VON-WEINBERG-SCHULE

FRANKFURT AM MAIN – ELITESCHULE DES SPORTS – PARTNERSCHULE DES OLYMPIASTÜTZPUNKTES  
FÖRDERPROJEKT BASKETBALL IN KOOPERATION MIT DEM HESSISCHEN BASKETBALL VERBAND

Die Carl-von-Weinberg-Schule ist eine Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Es ist somit möglich, einen Hauptschulabschluss, einen Realschulabschluss oder das Abitur zu erwerben. Zum Abitur führt die Schule in 9 Jahren („G9“), was den Stundenplan entlastet und die Verbindung von Schule und Training erleichtert. Sie ist als Eliteschule des Sports Partnerschule des Olympiastützpunktes Hessen. Seit 1996 gibt es diese Zusammenarbeit von verschiedenen Sportfachverbänden, dem Olympiastützpunkt Hessen mit angeschlossenem Internat und der Carl-von-Weinberg-Schule. Diese Organisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Doppelbelastung Schule und Training so zu organisieren, dass keiner der Bereiche zu kurz kommt. Es geht darum, den „Spagat“ von Nachwuchstalente umsichtig zu begleiten. Durch die örtliche Nähe zum Olympiastützpunkt ist der Schulweg zwischen Sportinternat, Sportmedizin, physiotherapeutischer Versorgung, Laufbahnberatung und Schule relativ kurz, ein Transport-Service ist eingerichtet.

Von den etwa 1300 Schülerinnen und Schülern der Schule werden ca. 300 in Leistungssportprojekten gefördert. Seit dem Jahre 2000 werden an der Carl-von-Weinberg-Schule auch Basketball-Talente in Sportklassen trainiert. Neben Basketball werden Talente in den Sportarten Badminton, Handball, Fußball, Geräteturnen,

Leichtathletik, Schwimmen, Tischtennis und Volleyball vom Nachwuchsbereich bis hin zur Spitzensportförderung (A-, B-, C-Kader) unterstützt.

### Die Angebote der Carl-von-Weinberg-Schule:

- Sportklassen in den Jahrgängen 5 bis 10 mit Vormittagstraining und Anschlussförderung in den Jahrgängen 11 bis 13 durch qualifizierte Lehrertrainer in Kooperation mit den Sportfachverbänden und dem OSP
- Sportkoordinatoren als Ansprechpartner für Probleme im Spannungsfeld Schule-Leistungssport
- Freiwilliges Ganztagesangebot mit Mittagessen/Hausaufgabenbetreuung/Förderunterricht/Nachführunterricht für Leistungssportler
- Sport-Leistungskurse in der Oberstufe

### Ansprechpartner:

Carl-von-Weinberg-Schule  
Joachim Kuhn (Lehrertrainer Basketball)  
Zur Waldau 21 | 60529 Frankfurt  
Telefon: 069 212-32810  
[kuhn@carl-von-weinberg-schule.de](mailto:kuhn@carl-von-weinberg-schule.de)  
[www.carl-von-weinberg-schule.de](http://www.carl-von-weinberg-schule.de)



Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Teamplayer gesucht:  
**ENGAGIER  
DICH!**  
[www.basketball-bund.de/engagierdich](http://www.basketball-bund.de/engagierdich)

printed by

**cewe-print.de**  
Ihr Online Druckpartner